Posener Tageblatt

Bezugspreis Nr 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang — Sonntag, 11. Juni 1933 — Nr. 132

Roosevelt mahnt Amerikas Schuldner

Des neuen Präsidenten wachsende innere und äußere Schwierigkeiten

Wird England wieder zahlen?

Washington, 10. Juni. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an alle Schuldnerstaaten ein Schreiben gerichtet, in dem sie an die am 15. Juni fälligen Zahlungen erinnert. Diese Mitteilung, deren Text vom Schatzamt abgefaßt worden war, ist durch Vermittlung des Staatsdepartements, das die Veröffentlichung seines Inhaltes verweigerte, abgeschickt worden. Das Verfahren entspricht der bisher geübten Praxis.

*

Berlin, 10. Juni. Die internationale Politik des amerikanischen Präsidenten hat in der letzten Zeit durch scharfe parlamentarische Widerstände zu leiden. Nach der ersten Begeisterung, die Roosevelt hochgetragen hatte, heißt es jetzt, als ob zwischen ihm und seinen eigenen Parteifreunden,

besonders im Senat, beträchtliche Meinungsverschiedenheiten

beständen. Nachdem durch das Abgehen vom Goldstandard eine gewisse Belebung der Geschäftstätigkeit eingetreten ist, zeigen sich wieder deutliche Rückfälle in die Isolierungstendenzen, die Amerika lange Zeit nur zu einem stillen Partner der Weltpolitik gemacht hatten. Um endlose parlamentarische Debatten zu vermeiden, sah sich Roosevelt genötigt, auf die Kongreßermächtigung zum Abschluß von Handelsverträgen zu verzichten. Durch diesen Entschluß wird der bisherige Zustand beibehalten, daß

die Vereinigten Staaten bei allen internationalen Verhandlungen eine viel geringere Bewegungsfreiheit

besitzen als die meisten anderen Länder, bei denen die parlamentarische Ratifizierung mehr oder weniger Formsache ist. Ueber allen Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz wird die Frage nach der Haltung des amerikanischen Kongresses und damit eine beträchtliche Ungewißheit schweben. Auch in der Schuldenfrage, die durch den bevorstehenden Termin des 15. Juni wieder akut geworden ist, ohne daß die Probleme des 15. Dezember geregelt worden wären, ist

Roosevelt durch innerpolitische Rücksichten gehemmt.

Die Schwierigkeiten sind innen und außen gleichmäßig groß.

In England konnten die Gegner weiterer Schuldenzahlungen mit Recht darauf hinweisen, daß für Frankreich aus seiner Zahlungsverweigerung keinerlei Nachteile und für England aus seiner Zahlung keine Vorteile entstanden sind. Um nicht den Eindruck eines Rechtsverzichtes entstehen zu lassen, hat Roosevelt nunmehr an die Schuldnerländer seine Mahnung gerichtet, aus der er offenbar keine weiteren Konsequenzen ziehen will. Während England wenigstens über eine formale Zahlung mit Amerika verhandelt, muß es auffallen, daß der französische Ministerpräsident in einer gestrigen außenpolitischen Rede das Schuldenproblem überhaupt nicht erwähnt hat. So haben sich

am Vorabend der Weltwirtschaftskonferenz statt der erhofften Klärung neue Unklarheiten in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen ergeben.

London, 10. Juni. „Preß Association" berichtet, in hiesigen politischen Kreisen vermute man, daß der britische Vorschafter in Washington auf Grund der gestrigen Kabinettssitzung ermächtigt worden sei, der amerikanischen Regierung einen bestimmten

Vorschlag in der Kriegsschuldenfrage

zu unterbreiten. Man nehme an, daß von englischer Seite die Zahlung einer kleinen Summe bis zum Abschluß der Verhandlungen über die Kriegsschuldenfrage vorgeschlagen werde. „Daily Mail" erfährt aus im allgemeinen gut unterrichteten Kreisen, daß diese Summe

zwei Millionen Pfund Sterling

betragen und sowohl die Juni- wie auch die Dezember-Teilzahlung umfassen würde. Demgegenüber erfährt der diplomatische Korrespondent der „Morningpost", die Minister seien sich über den Grundsatz einig gewesen, daß eine Zahlungsverweigerung am nächsten Donnerstag nicht in Frage komme. Sollte der amerikanische Präsident sich nicht imstande sehen, das Angebot einer Nominalzahlung anzunehmen, dann sei es möglich, daß die britische Regierung das kürzlich durch den Kongreß eingeräumte Recht, in Silber zu zahlen, in Anspruch nehme. Dies würde dann eine Zahlung von nur 12 Millionen statt 19 Millionen Pfund Sterling bedeuten.

Frankreichs Garantien für Polen

Der französische Botschafter beim Obersten Beck

A. **Warschau,** 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Außenminister Oberst Beck empfing gestern nachmittag den französischen Botschafter Laroche, der im Namen seiner Regierung eine Erklärung übermittelte, welche die Auslegung gewisser Bestimmungen des soeben paraphierten Viermächtepaktes durch die französische Regierung enthalte.

Diese Erklärung wird nicht veröffentlicht.

Es verlautet nur, daß sie dieselbe Grundlage habe, wie die gestern in den Hauptstädten der Kleinen Entente überreichten ähnlichen französischen Erklärungen, die vor allem den französischen Gesichtspunkt in bezug auf die Erwähnung des Art. 19 des Völkerbundspaktes im Viermächtepakt zum Gegenstand haben. Aus Prag meldet die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur nähere Einzelheiten über die dort überreichte französische Erklärung. Danach soll Frankreich den Art. 2 des Viermächtepaktes derart auslegen, daß

jede praktische Revision der bestehenden Verträge ausgeschlossen

und nur die Erörterung von Vorschlägen möglich wäre, welche die Methoden und das Verfahren bei der Anwendung der einzelnen Artikel des Völkerbundspaktes und darunter des umstrittenen Art. 19 zum Gegenstand haben würde.

*

In Warschau sind gestern die Urkunden über die Ratifizierung des polnisch-amerikanischen Freundschafts-, Handels- und Konsularvertrages vom 15. Juni 1931 ausgetauscht worden.

Kabinettsumbildung?

In Warschau sind wieder allerlei Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Umbildung des Kabinetts im Umlauf, wobei auch vielfach der Name Pierackis genannt wird. In Kreisen, die dem Innenministerium nahestehen, wird jedoch das

Gerücht von einem eventuellen Rücktritt Pierackis entschieden dementiert.

Tatsache scheint zu sein, daß der bereits unter der Regierung Prystor geplant gewesene stellvertretende Ministerpräsident für Wirtschaftsfragen nun endlich ernannt werden soll. Ministerpräsident Jędrzejewicz wird in den nächsten Tagen vom Kriegsminister Marschall Piłsudski empfangen werden und mit ihm über diese Fragen konferieren. Für den neuzuschaffenden Ministerposten wird als aussichtsreichster Kandidat der frühere Finanzminister Matuszewski genannt.

Die einzige andere Veränderung im Ministerium, die tatsächlich bevorzustehen scheint, dürfte der bereits seit einiger Zeit angekündigte

Rücktritt des Unterstaatssekretärs im Verkehrsministerium

Gallot sein. Gallot, der früher Generaldirektor der Berg- und Hüttenwerke in Modrzejów war, soll wieder in die Privatwirtschaft zurückkehren wollen.

Athens Polizeichef als Attentäter

Nach dem Revolveranschlag auf Venizelos

Athen, 9. Juni. (Pat) **In Athen wurden unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Attentat auf Venizelos der Chef der Sicherheitspolizei Polychronopulos und zwei Polizeioffiziere verhaftet. Die Behörden, die den Haftbefehl erlassen haben, verweigern jegliche Aufklärungen.**

Das Auto, das von den Attentätern benutzt wurde, fand man verbrannt in der Nähe von Malakas. In Athen wurden strenge Maßnahmen getroffen, um jeden Versuch eines Staatsstreichs niederzuschlagen. In der Stadt herrscht Ruhe.

Wie aus dem Polizeibericht hervorgeht, hat

zwischen den Attentätern und dem Adjutanten des früheren Präsidenten Venizelos während des Anschlags ein heftiger Kampf stattgefunden,

in dessen Verlauf etwa 200 Revolverschüsse auf beiden Seiten fielen. Das Auto des Präsidenten wurde von etwa 50 Kugeln durchlöchert. Die Tatsache, daß Venizelos unter diesen Umständen nicht einmal verwundet wurde, wird als fast an ein Wunder grenzend bezeichnet.

Der Premier Tsaldaris erklärte, daß Ruhe und Ordnung vollkommen gewährleistet sind.

Der Gesundheitszustand der Gattin Venizelos' gibt zu keinen Befürchtungen Anlaß. Der während des Anschlags verletzte Polizeibeamte ist gestorben. In der Kathedrale wurde ein Dankgottesdienst für die wunderbare Errettung des früheren Präsidenten abgehalten, an den sich Kundgebungen in der Stadt anschlossen.

Erziehung zum Deutschen

E. Jh. In den nächsten Tagen werden die Schulen unseres Landes ihre Pforten schließen, die Kinder werden, erleichtert und beglückt über die lange Freizeit, die vor ihnen liegt, wie es bei uns, unseren Eltern und Voreltern schon war, die Bücher in möglichst versteckte Ecken legen, sich redlich, wie wir einmal, bemühen, Schule und Schulbetrieb zu vergessen, irgend wohin aufs Land fahren, wo sie, entrückt dem Druck emsiger Bemühungen ihrer Lehrer, atmen und leben können, wie es ihnen oder doch wenigstens ihren Eltern gefällt. Die werden ihrerseits froh sein, ihre Kinder, die durch die besonderen Verhältnisse in unserem Lande sich der Schule ausschließlicher widmen müssen, als es bei uns der Fall war, endlich einmal für sich zu haben.

Können wir Erwachsenen, selbst härter und intensiver eingespannt in die tägliche Arbeit als einstens, selbst beinahe täglich zur Auseinandersetzung mit neuen Fragen, zur Bewältigung neuer Aufgaben gezwungen, können wir uns ein Bild von den Träumen und Gedanken unserer Jugend machen, die früher und rücksichtsloser in die Gegenwart mit ihren tausend Unfertigkeiten und Ungelöstheiten hineingestoßen wird, die schon in den allerersten Schuljahren, in denen ihnen ihre eigene Muttersprache noch ein unerschlossenes Geheimnis ist, zur Auseinandersetzung mit Sprache, Kultur und Geschichte eines fremden Volkes gezwungen ist, obwohl doch auch in den geistigen und seelischen Bezirk einer deutschen Jugend in Polen die großen, in ihrer Breite und Tiefe alles überwältigenden Ereignisse im deutschen Mutterland eindringen müssen, diese Jugend beschäftigen müssen, wenn auch heimlich und versteckt vor den Augen und Ohren ihrer Erzieher, die nicht dulden dürfen, daß die Gedanken ihrer Zöglinge dorthin wandern, woher ihre Urahnen einst in dieses Land gerufen wurden, um Kirchen und Städte zu gründen, Ländereien zu kultivieren, sich mit Blut und Schweiß langer Geschlechterreihen eine Heimat zu verdienen, treu dem Herrn, der sie rief, treu dem Gott, der ihr Werk segnete, treu aber auch ihrer Sprache und ihrem Blut, das sie verbindet, das ihr Wesen und ihre Art kennzeichnet und das sie nicht verraten und wie ein alt gewordenes Kleid ablegen können, ohne sich selbst zu verlieren, wurzellos und charakterlos, Lumpen zu werden?

Muß in unseren Kindern die Kluft zwischen den eigenen Sehnsüchten und den Forderungen des Staates, die sich in den Bemühungen der Lehrer ausdrücken, nicht entsetzlich weit, unüberbrückbar weit sein? Müssen diese jungen Menschen nicht mit besonderer Erleichterung, einer echteren und tieferen, als wir sie fühlten, in die Ferien eilen?

Ein kluger und weitblickender deutscher Pädagoge stellte dieser Tage die Forderung, das Kind allseitiger und intensiver an die Kultur seines Volkes heranzuführen, die Schule wirklich zur Volksschule zu machen. Eindrücke, in frühester Jugend aufgenommen, werden bestimmend fürs ganze Leben. Im frühesten Kindesalter müsse für den deutschen Knaben und das deutsche Mädchen die Erziehung zur Kultur seines Volkes beginnen. Statt irgendeiner Bildtafel, welche die verschiedenen Haustiere veranschaulichen soll, und in der Regel vom kulturellen Standpunkt aus meistens „Schund" ist, müßte beispielsweise „Der Hase" von Dürer gezeigt werden mit einem kurzen Lebensbild des deutschen Meisters und mit ein paar Worten über die deutsche Stadt, in der er schuf. So könnte ein gerader Charakter gebildet, so könnte ein natürliches gesundes Empfinden für Schönheit und Kultur, so könnte zur Achtung und einem tiefen Respekt vor dem eigenen Volke, aber auch zur natürlichen und selbstverständlichen Ehrfurcht vor Wesen und Leistung des anderen Volkes erzogen werden.

Solche Gedanken müssen uns besonders schmerzlich den abseitigen Weg empfin-

den lassen, auf dem unsere deutsche Jugend einem Ziel zuzugehen gezwungen ist, das näher zu umreißen, sich Hirn und Herz noch sträubt. Was soll aus unserer Jugend werden, die zum großen Teil polnische Schulen besuchen muß, in denen ihr die deutsche Muttersprache wie eine Fremdsprache oft genug noch dazu von einem Lehrer vermittelt wird, dem die Grundbegriffe des Deutschen nur von ferne bekannt sind; wo in den Schulen, an denen noch in deutscher Sprache unterrichtet wird, Jahr um Jahr deutsche Lehrer entlassen werden, deren pädagogische Fähigkeiten und deren ehrliches Bemühen, ihren Kindern ihre Pflichten gegenüber ihrem Staat klar zu machen, nicht in Zweifel gezogen werden können; wo sogar ein deutscher Landwirt, der mit deutschen Kindern deutsche Weihnachtslieder singt, dafür von einem ordentlichen Gericht bestraft werden kann, wie der Fall des Landwirts Kernchen beweist; wo Kinder vor Gericht oder vor die Schulbehörden gerufen werden, damit sie gegen ihre eigenen geliebten Lehrer aussagen, wie das letztens in Bromberg der Fall war?

Wie müssen die Herzen der Kinder geformt werden, die solche Eindrücke in ihrer frühesten Jugend sammeln? Man muß Angst um diese Kinder haben, man muß sich um sie sorgen. Nicht, weil zu fürchten ist, daß sie durch diese Erlebnisse ihrem Volke, der Heimat ihrer Herzen und ihrer Sinne, entfremdet werden — o, nein, wer so hofft und so spekuliert, stellt eine falsche Rechnung auf —, sondern, weil nicht auszudenken ist, wie eine deutsche Jugend mit solchen Erlebnissen vom Anbeginn ihrer Bewußtwerdung an, zu der Aufrichtigkeit und Geradheit im Handeln und im Denken, zu diesem Respekt vor dem Fremden gelangen kann, den wir ihr wünschen. Weil wir für diese Menschen nicht den Raum und die innere Freiheit sehen, in dem sie als Deutsche aufrichtig dem Staate dienen können. Wir wollen freie Menschen sein — und sehen in den Gesichtern unserer Jugend eine zu frühe Verschlossenheit, die sich vielleicht zur Verbitterung auswachsen kann.

Unsere Jugend wird auf eine Art zu deutschen Menschen erzogen, die wir uns nicht wünschen, weil durch sie ihr Wesen und ihr Charakter zwischen einer Wirklichkeit, der sie gerade recht und schlecht gerecht zu werden trachten werden, und ihrer Sehnsucht und ihren Wünschen aufgespalten zu werden droht, die ihre Erfüllung nicht in diesen Gefilden erblicken. Wem von frühester Jugend an der Weg zu Sprache und Kultur seines Volkes verstellt und verbaut war, der wird diese seine Muttersprache und Mutterkultur mit einer Liebe und Leidenschaft lieben und sich nach ihren Gestalten sehnen, wie sich das vielleicht nicht jeder verantwortliche Schulbeamte vorstellen kann. Leider wird aber diesen Menschen, die ohne die lebendige Bekanntschaft mit den Gütern des eigenen Volkes aufwachsen, auch Grund und Boden unter den Füßen fehlen, von dem aus sie zu den Schätzen anderer Völker mit ehrlichem Respekt vordringen können.

Die Generation, die aufwächst, soll Volksbewußtsein sein und Staatsbewußtsein zu einer lebendigen positiven Einheit verbinden. Wir fürchten, wenn die Wege, auf denen die deutsche Jugend unseres Landes zu gehen angehalten wird, nicht eine entschiedene Wendung nehmen, werden sie zu einer Synthese führen, die von den verantwortlichen Führern nicht erwartet wird.

Ueber eine Million Deutsche im Staat könnten ihm eine solide und feste Stütze sein (denn der Deutsche ist von Natur aus in einem seltenen Maß staatsbejahend), wofern man ihm das seelisch, geistig und schließlich auch materiell ermöglicht. Um dies zu können, müßte man freilich das Wesen des Deutschen, das so ganz anders als das des Polen ist, in seiner besonderen Gesetzlichkeit verstehen. Ueber die des Deutschen hat man aber bisher offenbar kaum nachgedacht.

Vorstoß der katholischen Kirche

Gemeinsamer Hirtenbrief der deutschen Bischöfe für Frieden zwischen Staat und Kirche

Essen, 10. Juni. Die deutschen Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, in dem es u. a. heißt:

Wir deutschen Bischöfe sind davon entfernt, das nationale Erwachen zu unterschätzen oder gar zu verhindern. Wir deutschen Katholiken brauchen keine neue Einstellung dem Volk und Vaterland gegenüber, sondern setzen höchstens bewußter und betonter fort, was wir bisher schon als unsere natürliche und friedliche Pflicht erkannten und erfüllten. Gerade weil — so heißt es in dem Hirtenbrief weiter — in der katholischen Kirche die Autorität ganz besonders zur Geltung komme, falle es den Katholiken auch keineswegs schwer, die neue staatliche Autorität im neuen deutschen Staatswesen zu würdigen und sich ihr zu unterwerfen.

In seinen weiteren Ausführungen begrüßt der Hirtenbrief die Ziele, die die neue Staatsautorität für die Freiheit des deutschen Volkes erstrebe.

Der Hirtenbrief verlangt von den Siegernationen Gerechtigkeit,

da sich eine Vergewaltigung und Verkümmerung des einzelnen Gliedes an der Gesamtheit räche. Wenn die neue Staatsautorität sich weiter bemühe, die eigene Volkskraft zu fördern und damit unser Volk zu verjüngen und es zu einer neuen großen Wendung zu befähigen, so liege auch das

ganz in der Richtung des katholischen Gedankens.

Es sei aber dringend zu verlangen, daß dabei nicht die Seele über den Körper notleide und daß die staatliche Autorität bei der Förderung der Volksgesundheit nicht zu Gesetzen und Verfahren greift, die sie vor Gott, den Alleinigen Herrn alles Lebens, nicht verantworten kann.

Wir glauben, so erklären die Bischöfe, daß eine Volkseinheit sich

nicht nur durch die Blutsgleichheit, sondern auch durch die Gesinnungsgleichheit verwirklichen

läßt und daß bei der Zugehörigkeit zu einem Staatswesen die ausschließliche Betonung der Rasse und des Blutes zu Ungerechtigkeiten führt. Was bisher für jede Volksgemeinschaft galt, daß die Gerechtigkeit die Grundlage aller Volkswohlfahrt sei, muß erst recht bei der Neuordnung des deutschen Volkswesens gelten. Diese Gerechtigkeit darf auch dem bisherigen Feinde gegenüber nicht versagen. Dem politisch nur Andersgesinnten aber wird diese Gerechtigkeit, sofern er aufrichtig entschlossen ist, dem neuen Staat ehrlich und opferwillig zu dienen, nicht einem ungewissen Schicksal überliefern, sondern seine Mitarbeit wiederum ermöglichen. Ferner tritt der Hirtenbrief für konfessionelle Schulen und konfessionelle Lehrerbildung, für Beibehaltung der charitativen Vereinigungen und für eine katholische Presse ein.

Zum Schluß heißt es im Hirtenbrief u. a.: Wir wollen dem Staat um keinen Preis die Rechte der Kirche entziehen. Ein abwartendes Beiseitestehen oder gar eine Feindseligkeit der Kirche dem Staat gegenüber müßte Kirche und Staat verhängnisvoll treffen. Nur vertrauen auch wir darauf, daß so manches, was uns vom katholischen Standpunkt aus in den letzten Monaten unbegreiflich erschien, sich nur als ein Gärungsvorgang erweist, der bei der Klärung der Verhältnisse als Hefe zu Boden sinkt. Wir vertrauen, daß die Gerechtigkeit sich nunmehr auch jenen gegenüber großmütig gewähre, die bisher unter dem Zusammendrücken, Umschaltungen und Ausschaltungen Unsägliches erlitten und unser innigstes Mitleid verdienen.

Wir vertrauen, daß es der Umsicht und Tatkraft der deutschen Führer gelingt, alle jenen Funken und glimmenden Kohlen zu ersticken, die man da und dort zu furchtbaren Bränden gegen die katholischen Kirchen anfachen möchte.

Deutschlands Sozialdemokraten beraten

Berlin, 10. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Sonnabend vormittag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, um über die politische Lage und insbesondere über die bei einigen Parteistellen erörterten

Pläne zur Verlegung des Sitzes des Parteivorstandes ins Ausland

zu beraten. Den Vorsitz in der Fraktion übernahm Reichstagsabgeordneter Loebe, da die Vorsitzenden Wels und Dr. Breitscheid, die sich im Auslande aufgehalten haben, zu der heutigen Sitzung noch nicht erscheinen konnten. Die Verhandlungen, durch die nicht nur Wels, sondern auch dem früheren preußischen Ministerpräsidenten Braun die Rückkehr ermöglicht werden soll, sind noch nicht abgeschlossen. Die Fraktionsberatungen dürften heute längere Zeit in Anspruch nehmen.

Prof. Spahn Mitglied der NSDAP.

Berlin, 10. Juni. Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn und die Führer des Deutschnationalen Kampfringes im Westen Dr. Gisevius und Studienassessor Flume sind aus der Deutschnationalen Front ausgetreten und haben sich der NSDAP. angeschlossen.

Reichsverband deutscher Schriftsteller

Berlin, 10. Juni. Zur Schaffung eines alle deutschen Schriftsteller zusammenfassenden Verbandes, der die bisherige Spaltung in verschiedene Berufsvereine überbrücken soll, ist der Reichsverband Deutscher Schriftsteller gegründet worden.

Danziger Volkstag erst am 20. Juni

Danzig, 10. Juni. Der Senat hat beschlossen, den Volkstag zu seiner ersten Sitzung auf Dienstag, den 20. Juni, einzuberufen. Die Festsetzung der Tagesordnung der ersten Sitzung des Volkstages liegt dem Volkstage ob.

Hitzewelle in USA.

New York, 10. Juni. New York hatte gestern seit dem Juli 1930 mit 37 Grad Celsius seinen heißesten Tag. Infolge der großen Hitze fanden 5 Personen den Tod.

Verhandlungen mit der Sowjetunion

um die Flößerei auf den Grenzflüssen

A. **Warschau**, 10. Juni. (Eig. Drahtber.)

In der Warschauer Presse verlautet, daß die Verhandlungen, die seit einigen Wochen zwischen der polnischen und der russischen Regierung über ein neues Abkommen über die Flößerei auf den polnisch-russischen Grenzflüssen andauern, einen günstigen Verlauf genommen hätten und voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen zur Unterzeichnung eines solchen Abkommens führen werden. Das Abkommen scheint allerdings die wichtigste Frage, nämlich die Flößerei auf dem Memelfluß, nicht zu berühren.

Todesurteil wegen Spionage

A. **Warschau**, 10. Juni. (Eig. Drahtber.)

Das Bezirksgericht in Równe hat im Standgerichtsverfahren einen polnischen Staatsangehörigen Karliński wegen Spionage im Auftrage der Sowjetunion zum Tode und eine russische Staatsangehörige Mikitowa wegen Beihilfe zur Spionage zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, ist das Urteil gestern abend vollstreckt worden.

Neuer polnischer Gesandter in Portugal

A. **Warschau**, 10. Juni. (Eig. Drahtber.)

Der frühere Kabinettschef Zaleskis, Szumlakowski, ist zum polnischen Gesandten in Portugal ernannt worden. Dieser Posten wird für ihn neu geschaffen. Szumlakowski hat unter Zaleski Jahre hindurch entscheidenden Einfluß auf die polnische Außenpolitik genommen und wurde vielfach als eventueller polnischer Gesandter in Moskau oder Botschafter in Paris genannt, ist aber seit dem Rücktritt Zaleskis immer mehr in den Hintergrund getreten.

Neues spanisches Kabinett

Madrid, 10. Juni. Der Präsident der Republik hat gestern spät abends den Sozialisten Besteiro mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Washington, 10. Juni. Der Senat hat dem Gesetzentwurf zugestimmt, durch den für Arbeiten zum öffentlichen Nutzen 660 Millionen Pfund Sterling flüssig gemacht werden sollen.

Stimmen von hier und dort

Deutscher Geschwaderflug nach Amerika

In der reichsdeutschen Presse tauchen in letzter Zeit immer wieder Nachrichten auf, die von einem geplanten deutschen Geschwaderflug über den Ozean unter der Führung des Ozeanbezwingers Hauptmann Köhl wissen wollen. Wie die „Kölnische Zeitung“ unlängst zu berichten wußte, ist Hauptmann Köhl mit dem „Graf Zeppelin“ in der Tat nach Brasilien gereist, um dort die nötigen Vorbereitungen für den geplanten Geschwaderflug zu treffen. Weiter weiß das Blatt folgende Einzelheiten zu berichten:

„Köhl arbeitet schon seit langer Zeit an der Konstruktion eines neuen Flugzeugtyps, für den die Vorarbeiten jetzt soweit gediehen sind, daß voraussichtlich im Herbst die ersten praktischen Vorversuche beginnen können, von deren Verlauf die endgültige Konstruktion abhängt. Es handelt sich dabei um eine Maschine, die weit eher als die bisherigen Flugzeuge geeignet sein soll, weite Strecken ohne weiteres zu überfliegen, und zwar um ein Landflugzeug, das durch besondere Vorrichtungen wie die Unterbringung zahlreicher Schwimmkörper in den Tragflächen im Notfall auch auf dem Ozean lange Zeit schwimmfähig bleiben kann. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß es sich dabei um das von Köhl konstruierte Nur-Flügel-Flugzeug handelt, das, wie am 18. Mai gemeldet, in den Werkstätten der Bauabteilung der Ingenieurschule Weimar zurzeit gebaut wird.“

Wie der „Völkische Beobachter“ neuerdings auf Grund einer Befragung eines der engsten Mitarbeiter Hauptmanns Köhls zu berichten weiß, wird der neue Flugzeugtyp, die der leider verunglückte Segelflieger Grönhoff mit Erfolg geflogen hat, tatsächlich eigens für den Ozeanflug konstruiert. Das nationalsozialistische Blatt berichtet noch folgende Einzelheiten:

„Die Erfindung beruht, wie der Name des Apparats schon sagt, darauf, daß nur eine Tragfläche vorhanden ist, und daß der Schweif oder das Leitwerk völlig fehlt. Hieraus ergeben sich mannigfache Vorteile gegenüber den bisherigen Systemen; und zwar, erstens weniger Luftwiderstand, zweitens weniger Gewicht der Gesamtmaschine und drittens keine Absturzmöglichkeit durch Verklemmen oder Verbiegen von Leitungsdrähten zu dem an sich schon komplizierten Schwanzende. Hauptmann Köhl weist darauf hin, daß fast alle Abstürze, gerade auch in den letzten Wochen, immer durch Versagen von Steuer oder Stabilisierungsflächen am Schwanzende beruht haben dürften. Das „fliegende Dreieck“ kann nach menschlichem Ermessen nicht abstürzen. Auch die Landungsmanöver sind verhältnismäßig recht einfach, da die beweglichen „Bremsklappen“, die auch als Steuerung am Flügelende dienen, einen sehr geringen Auslauf für die Maschine ermöglichen. Eine weitere Neuerung stellt der Einbau des Propellers dar, der nicht mehr vorn, sondern dort eingebaut ist, wo bei den bisherigen Flugzeugen das Leitwerk beginnt. Man sagt nämlich, und das mit Recht: Durch den ungeheuren Propellerwind werden mächtige Luftmassen auf die Flügel geworfen, die diese stark beanspruchen und außerdem bremsend wirken.

Köhl weist darauf hin, daß ja auch ein Dampfer die Schraube vorn haben könnte und dieselbe Geschwindigkeit erzielen würde, aber infolge der Wassermassen, die auf den Bug geschleudert würden, müßte die Krafterzeugung bedeutend verstärkt werden, um die bremsende Wirkung der Wellen wieder aufzuheben. Es ist aber noch nicht berechnet worden, um wieviel schneller sämtliche heute fliegenden Maschinen tatsächlich ihr Ziel erreichen würden, wenn der teilweise bremsende Propellerwind nicht die Schnelligkeit hemmen würde.

Köhl beabsichtigt nunmehr, die zweite neue Maschine, die auf Grund der gemachten Erfahrungen gebaut wird, im September einzufliegen. Nach den geglückten Probeflügen will er die neue Maschine der Oeffentlichkeit vorführen. Die Schnelligkeit der neuen Maschine dürfte ganz bedeutend sein . . .“

„Bei dem geplanten Geschwaderflug sollen die von ihm konstruierten „Fliegenden Dreiecke“ in ihrer nächsten größeren Bauart Verwendung finden. Ob der Flug schon 1935 stattfinden kann, hängt hauptsächlich von der geldlichen Unterstützung ab.

Voraussichtlich wird das Geschwader über die Azoren nach Pernambuco in Brasilien fliegen. Im Gegensatz zu Balbos Geschwaderflug im Jahre 1931 soll der deutsche Geschwaderflug von Südamerika aus über Mittelamerika nach Nordamerika gehen.“

Weiter wird berichtet, daß von Hauptmann Köhl schon im Juli ein Rundflug durch die südosteuropäischen Staaten geplant wird, dem weitere Flüge nach Ost- und Südeuropa folgen sollen. Unter den Ländern, die einzeln aufgeführt werden, gehören u. a. zwar Staaten wie Lettland und Litauen, nicht aber Polen.

Die französische Kammer für Daladier

Vor einer Spaltung der französischen Sozialistenpartei?

Paris, 10. Juni. In der gestrigen Abstimmung lehnte die Kammer den Abänderungsantrag Marin zur Vertrauenstagesordnung Herriots, der gegen den Ministerpräsidenten Daladier die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 405 gegen 169 Stimmen ab und nahm die Vertrauenstagesordnung mit 413 gegen 163 Stimmen an.

Paris, 10. Juni. Wie „Matin“ berichtet, haben 65 sozialistische Abgeordnete und 8 sozialistische Senatoren gestern einen Aufruf der Minderheit der sozialistischen Partei unterzeichnet, die ihre Tendenz der Regierungsbeteiligung innerhalb der Partei durchsetzen will. Die sozialistische Kammerfraktion selbst umfaßt 129 Mitglieder, die sozialistische Senatsfraktion 16 Mitglieder.

Am 14. Juli tritt der ordentliche Jahreskongreß der Sozialisten zusammen, der nach der Entwicklung der Dinge wohl endlich eine klare Stellung in diesem Parteistreit einnehmen wird. Aller Voraussicht nach dürfte es hierbei zu einer Spaltung der Partei kommen.

Politische Zusammenstöße auf der Arbeitskonferenz

Genf, 10. Juni. Nachdem sich der französische Sozialist Jouhaux schon am Tage der Konferenzeröffnung mit Ausfällen gegen Deutschland unangenehm bemerkbar gemacht hatte, kam es gestern in der nichtöffentlichen Sitzung der Arbeitergruppe zu scharfen Zusammenstößen zwischen der sozialistischen Mehrheit dieser Gruppe und den deutschen und italienischen Arbeitervertretern. Man weigerte sich, in die Arbeitsausschüsse der Konferenz die deutschen und die italienischen Vertreter als stimmberechtigte Mitglieder zu entsenden. Schließlich wurde auf den Einspruch des deutschen Delegierten Dr. Ley den deutschen Arbeitsvertretern in drei Ausschüssen Sitz und Stimme gewährt.

Posener Tageblatt
Aus Stadt und Land
Nr. 132
Sonntag, den 11. Juni 1933

Die Tragödie einer Sängerin

Luisa Tetrazzini kämpft gegen das Kuratel

Rom, 9. Juni. Nach einem italienischen Sprichwort ist es schwer, ein Vermögen zu erwerben, aber noch schwerer, es zu behalten. Dieser Spruch hat sich im Falle der weltberühmten italienischen Sängerin Luisa Tetrazzini, die auch das deutsche Theaterpublikum aus besseren Zeiten kennt, bewahrheitet.

Eine ungleiche Ehe

Luisa Tetrazzini steht jetzt, 63 Jahre alt, vor dem Kuratelgericht Roms, von dem sie infolge einer Klage ihres geschiedenen Gatten, Pietro Vernati, vorgeladen wurde. Die Tetrazzini hatte während ihrer langen glänzenden Laufbahn sehr viel Geld verdient, aber auch ebenso viel ausgegeben. Als 56jährige verheiratete sie sich mit dem damals 26jährigen Pietro Vernati im Jahre 1926 in Florenz, und von dieser Hochzeit sprach man in allen fünf Weltteilen, in denen man die Tetrazzini kennt. Sie erschien bei der standesamtlichen Trauung ganz in einen weißen Seidenschleier gehüllt und trug ihren weltberühmten Schmuck, der mehrere Millionen wert war. Nach der Trauung fuhr das Paar nach Afrika und kehrte dann in die mit orientalischem Luxus ausgestattete Villa der Künstlerin in Gaeta bei Rom zurück.

Die Ehe der Halbgreisin mit dem blutjungen Manne gestaltete sich aber — wie es die Freunde der großen Künstlerin vorausgesagt hatten — nicht glücklich. Im Jahre 1928 gingen die beiden auseinander, aber das Gericht hielt die Gütergemeinschaft der Ehegatten aufrecht. Bereits in diesem Zeitpunkt hatte die Tetrazzini ihr ganzes erspartes Geld verausgabt und lebte dann von dem Erlös ihres Schmuckes, der in allen Hauptstädten Europas von Kommissionären zum Kauf angeboten wurde.

Der völlige Zusammenbruch

Vor einigen Monaten kam dann der völlige materielle Zusammenbruch der Sängerin. Seit fünf Jahren erhielt sie kein Engagement bei erstklassigen Operntheatern mehr, da sie den Anforderungen durch ihre hohes Alter nicht mehr entsprechen konnte. Erst in der allerletzten Zeit erhielt sie Angebote aus Amerika, in Kinos und Variétés aufzutreten, weniger um ihres Könnens willen, als um die Sensationslust des amerikanischen Publikums zu befriedigen, dem man eine der größten Sängerinnen aller Zeiten vorführen wollte. Aber die Künstlerin verfügte nicht einmal über das nötige Fahrgeld und entschloß sich, ihren letzten Besitz, die Villa in Gaeta zu versteigern. In diesem Augenblick trat ihr geschiedener Gatte Pietro Vernati wieder auf den Plan. Er strengte gegen die Tetrazzini eine Klage auf Verhängung des Kuratels beim römischen Gericht an mit der Begründung, daß die Sängerin, die bereits ein fürstliches Vermögen verschwendet hatte, auch den Kaufpreis der Villa auf ähnliche Weise loswerden würde. Er wendet gegen den Verkauf des Hauses nichts ein, verlangt aber, daß der Kaufpreis sichergestellt und der Sängerin nur das unbedingt zum Leben notwendige Geld zur freien Verfügung gestellt werde. Er beruft sich dabei auf seine vollkommene Uneigennützigkeit und betont, mit seinem Antrag nur zu bezwecken, daß die große Künstlerin Italiens ihre letzten Jahre nicht als Bettlerin im Elend verbringen müsse.

Die Tetrazzini wehrt sich aber mit allen Mitteln gegen diese Lösung. Sie, die gewöhnt war, über Millionen zu verfügen, kann sich in die kleinen Verhältnisse nicht hineinleben. Dem Ausgang des Prozesses sieht man in Künstlerkreisen mit Spannung entgegen.

25 Minuten im Jenseits

Abenteuer einer 68jährigen im Reiche des Todes

Im Krankenhaus von Loretto (Italien) hat sich dieser Tage ein Ereignis abgespielt, das in den Annalen der ärztlichen Wissenschaft wohl als beispiellos vermerkt wird.

Vor einigen Tagen wurde die 68jährige Adalgise Vicini mit einem schweren Anfall von Bauchfellentzündung in das Krankenhaus eingeliefert, und noch in derselben Nacht stellte sich bei der Kranken die Agonie ein. Ihr Röcheln wurde immer schwächer, und um 1.37 Uhr — wie in den Protokollen des Instituts zu lesen ist — hatte die Kranke aufgehört zu leben. Zumindest im medizinischen Sinne, da sie weder atmete noch einen Puls hatte. Den im Sterbezimmer anwesenden Angehörigen teilten die behandelnden Aerzte den Eintritt des Todes mit, worauf sich alle in die Knie warfen und beteten.

Einige Minuten später erschien der Leiter der Abteilung für innere Krankheiten, Professor Umberto Mule, und ließ sich sofort zu der gerade verschiedenen Patientin führen, die er nachmittags persönlich behandelt hatte. Er untersuchte den leblosen Körper und erteilte blitzschnell seine Weisungen. Genau 15 Minuten nach der Feststellung des Todes nahm er eine Einspritzung in das Muskelfleisch der Patientin vor. Dann trat eine Pause ein; der Professor, die Assistenten, die Angehörigen im Nebenzimmer warteten in fieberhafter Spannung auf den Erfolg.

Zehn Minuten nach dem Eingriff ging ein leises, kaum wahrnehmbares Fröstеln über die Haut der Leblosen. Weitere fünf Minuten später stellte der Professor den ersten Atemzug fest.

Gleichzeitig setzte der Pulsschlag, allerdings nur ganz schwach, ein. Die Patientin war aus dem Reiche der Toten zu den Lebenden zurückgekehrt. 24 Stunden später besserte sich ihr Zustand dermaßen, daß der Professor den Angehörigen die zu erwartende Genesung der Patientin mitteilen konnte.

Die sonderbare Heilung der Greisin erregt in ganz Italien großes Aufsehen, und bereits am dritten Tage nach dem glänzend gelungenen Eingriff erschienen die Reporter der großen Zeitungen im Krankenhaus, um den erfolgreichen Arzt und seine gerettete Patientin zu interviewen. Professor Mule gewährte zwei Zeitungsberichterstattern eine nur fünf Minuten währende Unterredung mit der Patientin, die sich noch immer so schwach fühlt, daß ihr ein längeres Gespräch nicht gestattet werden konnte. Auf die Fragen der Journalisten antwortete sie nur:

„Ich habe geschlafen."

Auf eine weitere Frage, ob sie geträumt hätte, winkte die Greisin verneinend mit der Hand. Dann fügte sie noch hinzu: „Aber bevor ich einschlief, sah ich alle wichtigen Ereignisse meines Lebens an mir vorüberziehen." Die aus dem Tode Wiedererwachte lächelte: „Der Tod ist nichts Schlimmes," schloß sie.

Mattern auf dem Fluge nach Chabarowsk

Moskau, 10. Juni. Der Weltflieger Mattern ist heute früh um 1.50 Uhr in Beloje zum Weiterflug nach Chabarowsk gestartet. Um 2.30 Uhr überflog er Irkutsk.

Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Berlin, 10. Juni. In dem Hause Rezowstr. 1 in Nowawes wurde ein schwerer Ueberfall auf den Oberpostschaffner Karl Lutz aus der Yorkstraße 7 in Nowawes verübt. Der Geldbriefträger wurde auf einem Bestellgang im Hausflur von einem jungen Burschen von hinten angefallen. Der Täter zog ihm einen Sack über den Kopf. Der Beamte wehrte sich und schrie um Hilfe. Jetzt flüchtete der Bandit mit einem Fahrrad. Passanten verfolgten ihn.

An einer Straßenecke sprang dem Räuber der Kassierer eines Elektrizitätswerkes entgegen, riß ihn vom Rade und hielt ihn fest, bis Polizei kam. In den Taschen des Burschen wurde ein offenes Rasiermesser gefunden. Auf der Polizei gab der Räuber alle fünf Minuten einen anderen Namen an. Seine Personalien konnten daher noch nicht festgestellt werden. Vermutlich wollte er mit dem Rasiermesser dem Postboten entweder die Kehle durchschneiden oder die Geldtasche abtrennen.

Wie ermittelt werden konnte, hatte der Bursche im Hause Rozowstraße 1 nach berühmtem Muster bei einer Vermieterin Zimmer besichtigt und sich bereit erklärt, eines davon zu mieten. Er hatte aber noch keine Anzahlung auf das Zimmer geleistet. Wahrscheinlich glaubte er das Geld ersparen zu können. Aber er gab, ebenfalls wie das schon früher bei seinen Vorbildern der Fall war, eine Postanweisung, auf einen kleinen Betrag lautend, an sich selbst auf.

Stuttgarter Senfkornbibel

Von Prälat D. Groß, Stuttgart

Von der Privileg. Württ. Bibelanstalt werden wir um die Veröffentlichung nachstehender Zeilen gebeten.

Im nächsten Jahr wird unser Christenvolk daran erinnert werden, daß vor vierhundert Jahren D. Martin Luther seine Uebersetzung der ganzen Bibel zu Ende geführt hat und in die deutschen Lande ausgehen ließ. Seit jener Zeit ist viel Fleiß und Arbeit auf den Bibeldruck und die Verbreitung der deutschen Bibel verwendet worden.

Auch unsere Württ. Bibelanstalt darf sich freuen, an diesem Werk in ihrem Teil mitzuarbeiten, und es ist ihr ein Anliegen, immer wieder auch auf neuen Wegen unserem Volk die Bibel nahezubringen. Zu den bekannten Neuerscheinungen der letzten Jahre (Schäferbibel, Mengebibel, Jubiläumsbibel mit Nachschlagewerk usf.) gesellt sich jetzt eine Bibelausgabe besonderer Art. Es ist nicht etwa eine neue Bibelübersetzung, sondern die alte, schlichte Lutherbibel, aber diese in neuer Form und Gestalt.

„Stuttgarter Senfkornbibel" soll die neue Bibelausgabe heißen. Es ist nämlich die kleinste von allen, die ganze Bibel so klein wie sonst ein Taschentestament, und unser herzlicher Wunsch ist, daß es mit ihr gehen möge, wie Jesus vom Senfkörnlein sagt (Matth. 13, 32), daß es das kleinste sei unter allen Samen, aber wachse bis zur Größe eines Baumes, so daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen. So möchten wir gern, daß diese kleinste Bibel viel Frucht schaffe unter der Zahl der Bibelleser und manch einem ein lieber Begleiter werde auf seinen Gängen. Sie läßt sich ja so bequem in die Tasche stecken, und darum bietet sie sich an zum Mitnehmen auf die Reise oder zur Bibelstunde; und wer etwa auf einem Spaziergang sich in der Stille der Natur in Gottes Wort vertiefen möchte, dem ist sie gewiß kein Ballast, bei dem man sich besinnen müßte, ob man ihn mitnehmen soll.

Die Senfkornbibel hat die Größe 8 × 12 Zentimeter. Die Ausgabe mit Apokryphen umfaßt 1198 Seiten und wiegt nur 190 Gramm; diejenige ohne Apokryphen hat nur 1052 Seiten und wiegt 170 Gramm. Die Buchdicke beträgt 15 bzw. 17 Millimeter.

Mit großer Sorgfalt und viel Ueberlegung hat sich unsre Bibelanstalt bemüht, eine deutsche Drucktype zu gewinnen, die dieses kleinste Format ermöglichte und doch kein Augenpulver ist. Dazu mußte der Schriftkünstler, der Schriftgießer, Setzer, Papiermacher, Drucker und Buchbinder mit Liebe zur Sache harmonisch zusammenwirken. Der bekannte Schöpfer der prachtvollen Typen der Rudolf-Schäfer-Bibel, Professor D. Rudolf Koch, hat auch diese Typen eigens für die Stuttgarter Senfkornbibel entworfen, und in der Schriftgießerei Klingspor wurden dann diese kleinsten deutschen Lettern mit der größten Genauigkeit gegossen. So ist eine Schrift entstanden, die durch ihre Lesbarkeit jedermann überraschen wird. Satz, Druck und Einband hat die Württ. Bibelanstalt selbst in bekannter mustergültiger Weise hergestellt. Ein besonderer Vorzug dieser Bibel ist noch der, daß der Bibeltext durch zahlreiche Ueberschriften in Sinnabschnitte gegliedert und dadurch sehr übersichtlich gestaltet ist. Daß die „Kernsprüche" schönen Fettdruck haben, bleibe nicht unerwähnt.

Nun dürfen wir die Bibel hinaussenden und hoffen, daß sie vielen Freude machen und das Ihre dazu beitragen wird, daß Luthers Bibelübersetzung auch im fünften Jahrhundert ihres Bestehens fortfahren darf, unserem Volk Gottes Wort zu sagen.

Möge denn die „Stuttgarter Senfkornbibel" fröhlich ihre Reise antreten, sich viel Freunde gewinnen und auf ihren Wegen reichen Segen schaffen allen danen, die sie benutzen!

Nachschrift der Schriftleitung: Die Stuttgarter Senfkornbibel wird, wie wir hören, in folgenden Ausgaben zu haben sein: Kat.-Nr. 235 Schwarzleinen, Rotschnitt 2,80 Mk. — Kat.-Nr. 235 a Buntleinen, Buntschnitt 2,80 Mk. — Kat.-Nr. 236 Leinen, Goldschnitt 3,80 Mk. — Kat.-Nr. 237 Spaltleder, schwarz und farbig, Rotschnitt 4 Mk. — Kat.-Nr. 238 Spaltleder, schwarz und farbig, Goldschnitt 4,50 Mk. — Kat.-Nr. 239 Spaltleder, schwarz und farbig, Rotgoldschnitt, mit Schutzklappen 5,50 M. — Kat.-Nr. 240 Vollleder, Rotschnitt 5 Mk. — Kat.-Nr. 241 Vollleder, Goldschnitt 6 Mk. — Kat.-Nr. 242, Saffian, Rotgoldschnitt 8 Mk. — Kat.-Nr. 242 a Saffian, mit Schutzklappen, Rotschnitt 8,50 Mk. — Kat.-Nr. 243 Saffian, mit Schutzklappen, Rotgoldschnitt 9,50 Mk. — Kat.-Nr. 243 a Saffian, farbig, Rotgoldschnitt 10,50 Mk. — Kat.-Nr. 244, Saffian, farbig, mit Schutzklappen, Rotgoldschnitt 12,50 Mk. — Kat.-Nr. 245 Perlseehund, Rotgoldschnitt 13 Mk.

Diese sämtlichen Ausgaben sind zu beziehen durch jede evangelische Buchhandlung; falls dort nicht vorrätig, direkt bei der Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart.

Die neue Deutsche Dichterakademie

Will Vesper, neu berufenes Mitglied der Dichterakademie, schreibt im Juniheft seiner Zeitschrift „Die Neue Literatur" über die beabsichtigte Neuordnung der Dichterakademie u. a.:

Mit erfreulicher Schnelligkeit hat der preußische Kultusminister Rust die Frage der Neuordnung der Dichterakademie in Angriff genommen und die Grundlage für die weitere Entwicklung geschaffen; nur als solche, als Vorbereitung für den eigentlichen Aufbau, faßt der Minister die erste Berufung neuer Mitglieder auf. Die Mitteilungen der deutschen Presse, die sich in ihrer großen Mehrheit hinter der „Gleichschaltung" die alte Gleichgültigkeit gegen geistige Fragen und alle Ereignisse von Wichtigkeit für das Geistesleben bewahrt hat. Wir dürfen nicht ruhen, bis wir diese an unserem kulturellen Elend tief mitschuldige Wurschtigkeit ausgetrieben haben! —, und riefen vielerlei Irrtümer hervor. Es sei deshalb ausdrücklich betont, daß es sich bei der Berufung um keinen gewaltsamen Schub handelte, sondern daß der Minister, um die alten Freiheit und Tradition der Akademie zu schonen, von der von uns geforderten und auch dem Minister ursprünglich sympathischen Auflösung und sofortigen völligen Neuordnung absah. In der Erkenntnis der veränderten Sachlage trat ein Teil der früheren Mitglieder freiwillig aus, die verbleibenden wählten satzungsgemäß die neuen Mitglieder und meldeten sie durch den Präsidenten der Akademie, Herrn von Schillings, dem Minister, der danach ordnungsgemäß die Berufung vornahm.

Es wird nun Sache der Dichter, Musiker und Maler sein, die Akademie, die nach der heutigen Gleichschaltung der Länder immer mehr eine wirkliche deutsche Akademie werden muß, zur berufenen Führerin in allen künstlerischen und die Künste angehenden kulturpolitischen Fragen zu machen. An einer bloßen Dekorationsakademie zur bengalischen Beleuchtung von „Prominenten" hat niemand ein Interesse, am allerwenigsten die jetzt berufenen Dichter.

Der Fall H. H. Ewers

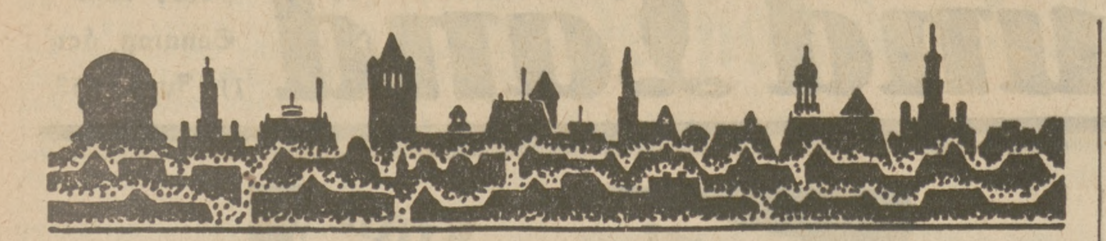
Im Juni-Heft der gleichen Zeitschrift wird zum Falle H. H. Ewers Stellung genommen:

Auf der amtlichen schwarzen Liste für die Volksbüchereien in Preußen stehen fünf der perversen Schundromane, durch die H. H. Ewers in den letzten zwanzig Jahren mehr zur Vergiftung des Volkes beigetragen hat als irgendein jüdischer Literat. Die Büchereien werden zur Vernichtung dieses Giftes rechtens aufgefordert. Man muß den dafür Verantwortlichen immer wieder deutlich sagen, daß jede Verbindung des Namens unserer Führer mit dem schlimmsten deutschen Schund- und Schmutzliteraten auf alle anständigen Deutschen wie eine verlorene Schlacht im Kampfe gegen den Kulturbolschewismus wirkt. Die politische Entscheidung ist gefallen, aber der Kampf für eine saubere deutsche Kulturpolitik steht erst in den Anfängen. Wir haben auf politischem Felde von Herrn Dr. Goebbels gelernt, daß man nur dann Erfolg haben kann, wenn man ohne Kompromisse und Menschenfurcht für die reine Idee und gegen die Schädlinge ficht. Wir dürfen daher auf dem Felde, auf dem wir streiten und führen, auch sein ehrliches Verständnis für die gleiche rücksichtslose Forderung nach Sauberkeit erwarten. Herr Ewers ist auch nicht etwa so sauber geworden, daß er nun seine früheren Schundwerke verleugnete. Vielmehr wird auf dem Rücken von Horst Wessel dafür wacker Propaganda gemacht. In den uns vorliegenden Ausgaben des Horst-Wessel-Romans werden auf der Schlußseite die sämtlichen Schundromane: „Alraune", „Vampyr", „Fundvogel" usw. angezeigt. Geschäft bleibt Geschäft. Wie lange müssen wir uns das noch gefallen lassen?!

Der künstlerische Tanz

Ein Wettbewerb in Warschau

Am 9. Juni begann in Warschau im Teatr Wielki der erste internationale Wettbewerb für künstlerischen Tanz. Die Zahl der Anmeldungen beträgt etwa 120 und verteilt sich auf die Vertreter von 17 Ländern Europas, Asiens und Amerikas. Durch die Tanzkünstler werden alle Tanzrichtungen vertreten; neben Produktionen im klassischen Stil werden moderne Tänze der Schule Isadora Duncan, Mary Wigman, Laban u. a. vorgeführt werden. Besonderes Interesse erwecken palästinische Tänze, die hier noch gar nicht bekannt sind. In der Jury sind Repräsentanten von zehn Ländern. Unter ihnen — bedeutenden Tänzern und Theoretikern der Tanzkunst — werden auch Vertreter der Musik, der Plastik und des Theaters Platz finden.



Stadt Posen

Sonnabend, den 10. Juni

Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.13; Mondaufgang 22.56, Monduntergang 5.17.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 13 Grad Cels. Ostwinde. Barom. 750. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 16, niedrigste + 11 Grad Celsius. Niederschläge 11 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 10. Juni — 0,32 Meter.

Wettervoraussage für Sonntag, 11. Juni: Ueberwiegend bewölkt bei wenig veränderten Temperaturen; noch einzelne Regenfälle.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

„Ausgerechnet Bananen"....

An einem Vormittag gab es neulich am belebten Plac Wolności eine kleine Menschenansammlung, aus deren Mitte sich ein halbwüchsiger Junge vom Boden aufrappelte, als ich gerade dazutrat. Es war ihm augenscheinlich nichts passiert, er rieb sich etwas seine Kehrseite, sah aber sonst ganz vergnügt aus.

Ich dachte bei mir: seit wann bleiben nun die Leute bereits stehen, wenn so ein Junge, der sicher über irgend etwas gestolpert ist, sich aufs Pflaster setzt? Ja, über „etwas" gestolpert oder vielmehr gerutscht. Dies „Etwas" war nämlich eine leuchtend gelbe, naturechte Bananenschale! Eine Bananenschale auf Posener Straßenpflaster! Weiß Gott, das war ein Grund zum Stehenbleiben! Denn wo eine Schale ist, muß ja schließlich auch eine Frucht gewesen sein. „Das muß ein Kapitalist gewesen sein, der das Dings da hingeworfen hat," meinte jemand. „Ja, wer kann sich das leisten, auf offener Straße Bananen zu essen," erklang es aus dem Munde einer Hausfrau, aus deren Marktkorb trübselig einige saure Rhabarberstengel herausragten. Ein kleiner Junge wurde von seiner Mutter im letzten Moment daran gehindert, die gelbe unbekannte Sache aufzuheben und in den Mund zu schieben.

Es wurde noch eine ganze Weile diskutiert über die Herkunft dieser märchenhaften Fruchthülle, bis ein kleiner schwarzer Hund erschien, die Schale beschnupperte, sie ergriff und davonrannte, daß sie ihm nur so um die Ohren flog. — Da löste sich die Versammlung auf.

Am nächsten Obstgeschäft blieb ich nachdenklich stehen. Tatsächlich, da türmte sich ein ganzer Berg goldgelber Riesenbananen, und die Preistafel verkündete: ½ Kg. 1,90 Zloty. Darunter gab es eine Bananensorte, nicht ganz so riesengroß und goldgelb, sie kostete das halbe Kilo 1,60 Zloty, ja, es gab schon eine Sorte etwas braunfleckig und „angemolscht", die zwar nicht so schön aussahen, aber dem Bananenliebhaber in ihrer Ueberreife doch ein Leckerbissen sind. Mutig betrat ich das Geschäft und verlangte zwei Bananen. Ich wählte mir von Kategorie 3 zwei schöne, fast fehlerlose Früchte und bezahlte — 50 Groschen für beide zusammen.

Also tatsächlich — der einsamen Schale auf dem Plac Wolności kommt eine symbolische Bedeutung zu —, es gibt in Polen, diesem um diese Jahreszeit früchteärmsten Land der Welt — denn auch heimisches Obst ist in diesen Monaten für einen möglichen Preis nicht zu haben —, Bananen, die man für einen erschwinglichen Preis, das Stück für 25 Groschen, käuflich erstehen kann.

In jener für mich so denkwürdigen Menschenansammlung auf dem Platz der Freiheit war natürlich auch die Frage gestellt worden, ob denn etwa die Bananen heute nicht mehr einen Zloty fünfzig oder zwei Zloty kosten, und wie es denn komme, daß diese Früchte aus dem Süden plötzlich billiger seien als früher. Ein Kluger und Belesener antwortete, daß das auf die Gründung einer großen Bananenimportfirma zurückzuführen sei, die den vielen kleinen Firmen schwere Konkurrenz mache und den Preis so drücke. Ein anderer Mann, der sich das mitangehört harte und der augenscheinlich kein Städter war, meinte, die Bananen hätten ruhig teuer bleiben können. Wer Obst essen wolle, könne ruhig zu den Früchten greifen, die hier gedeihen. Ihm wurde gesagt, daß das ja schön und gut sei mit den Früchten des Landes, nur müßten sie auch tatsächlich für den normalen Sterblichen zu haben sein. Er sollte einmal in ein Obstgeschäft gehen und sich ein Pfund Aepfel kaufen, dann werde er anders darüber denken. Schon zu Weihnachten könne man die heimischen Aepfel kaum bezahlen, geschweige denn in den Frühjahrsmonaten. Es solle sich nur auch eine große Apfelsinenimportfirma bilden, die dafür sorgt, daß der polnische Markt auch mit billigen Apfelsinen versorgt wird. Denn sie alle wollen gelegentlich mal Obst essen, das nicht nur für die Gesundheit der Kinder nützlich sei. Sa lange man nicht gutes heimisches Winterobst für einen Preis, der der Zeit entspricht, kaufen kann, werde er für seine Person sich herzlich freuen, wenn ihm billige Südfrüchte angeboten werden. Billig genug seien sie jetzt zwar noch lange nicht. Aber nun sei doch wenigstens der Beginn einer Verbilligung zu spüren. Ja, was soll ich noch sagen: Der Mann, der so ketzerisch gegen die „heimische Ware" zu Felde zog, erntete begeisterten Beifall.

ub.

Nach der Wiederwahl des Stadtpräsidenten

Posen die zweite Stadt Polens

Der „Kurjer Poznański" sagt nach einer Betrachtung der Stimmenverteilung, daß die Wiederwahl des Stadtpräsidenten Ratajski vollkommen überparteilichen Charakter trage und schreibt dann weiter:

„Die Kandidatur des Herrn Ratajski erforderte keine besondere Legitimation. Sie ergab sich aus der Natur der Dinge. Ihr Zeugnis waren die großen Dienstleistungen des gegenwärtigen Präsidenten für die Stadt, der nun schon zwölf Jahre hindurch mit ganzer Hingabe und voller Eifer seine schweren Pflichten erfüllt.

Niemand wird leugnen, daß unter der Leitung des Herrn Ratajski die Stadt Posen sich außerordentlich ausgedehnt und entwickelt hat. Sie hat in der Reihe der polnischen Städte eine führende Stellung eingenommen. Man darf ruhig sagen, daß sie

nach Warschau die zweite Stadt der Republik

ist. Die Meinung, die über Posen nicht nur in Polen herrscht, ist ausgezeichnet. Die städtische Wirtschaft in Posen ist für andere Städte beispielhaft.

Ein besonderer Abschnitt in der Tätigkeit des Herrn Ratajski war die Landesausstellung, die dem Namen Posens und Polens fast in der ganzen Welt einen Klang verschafft hat. Mit Recht hat man bemerkt, daß erst nach der Landesausstellung Deutschland aufgehört hat, Polen einen „Saisonstaat" zu nennen. Und als schwere Zeiten kamen, als die Krise kam, ist Posen unter ihrer Wucht nicht zusammengebrochen wie andere Städte, sondern hat den sich häufenden Schwierigkeiten die Stirn geboten.

Wir können mit voller Ungebundenheit von den Verdiensten des Herrn Ratajski schreiben, weil seine Person — entgegen den unerwarteten Behauptungen der Asphaltpresse der Sanacja — in keiner Weise an unsere politische Bewegung geknüpft ist. Wir haben auch die Tätigkeit des Stadtpräsidenten Ratajski niemals kritiklos hingenommen. Was man darüber auch sagen könnte, die Tatsache bleibt bestehen, daß

der Name des Herrn Ratajski mit der imponierenden Entwicklung Posens im unabhängigen Polen für immer verbunden

sein wird.

Wir sind ebenso der Meinung, daß die Stadtverordnetenversammlung nicht anders verfahren konnte, als die Wiederwahl des gegenwärtigen Stadtpräsidenten vorzunehmen. In ihrem Beschluß kann man keine Uebereiltheit erkennen, was ihr von der hiesigen Sanacja-Presse vorgeworfen wird. Als allein die Wahl des Stadtpräsidenten aktuell wurde und die Kandidatur des Herrn Ratajski feststand, erwiesen sich selbstverständlich alle Beratungen und Zweifel, wie sie sich bei der Wahl weniger bedeutender Persönlichkeiten ergeben, als überflüssig. Man muß nur bedauern, daß nicht die ganze Versammlung diese Wahl so aufgefaßt hat und daß aus diesem Anlaß in der Presse gewissenlose Ausfälle bestimmter Kreise erschienen, für die lediglich parteipolitische Maßstäbe Geltung haben, die aber Verdienste nicht zu schätzen wissen.

Wir verurteilen diese unbewußten und unaufrichtigen Ausfälle von Kreisen, die leider nicht so bedeutungslos sind, wie sie es verdienten, und stimmen hoffentlich mit der überwiegenden Mehrheit der Bürger überein, wenn wir der aufrichtigen

Befriedigung über den Ausgang der Wahl

Ausdruck geben. In dem letzten Beschluß der Stadtverordnetensitzung von Posen wollen wir nicht nur die Anerkennung für die Verdienste des Stadtpräsidenten Ratajski sehen, sondern vor allem den Wunsch, daß er weiterhin sein Amt zur Zufriedenheit der Bürgerschaft unserer Stadt verwalten möge, die mit Posen durch so tiefe geistige Fäden verbunden ist und nur das Wohl der Stadt im Auge hat."

Professor Wilhelm Könnemann †

Vor einiger Zeit verstarb in Sagan eine Woche vor Vollendung seines 72. Lebensjahres nach wenigen Jahren des Ruhestandes der in Posen weithin bekannte und viel beliebte Gymnasialprofessor W. Könnemann. In Rogasen als Sohn eines Pastors im Jahre 1861 geboren, bestand er schon 1884 das Oberlehrerexamen in Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie und Mineralogie. Er war über 30 Jahre am Posener Friedrich-Wilhelm-Gymnasium tätig. Nach der politischen Umwälzung kam er 1919 nach Sagan, wo er noch ein rundes Jahrzehnt den Lehrberuf ausübte. Seine ungewöhnlichen mathematisch-physikalischen Kenntnisse machten ihn bald weit über den Schulbereich hinaus bekannt; er wurde einer der gesuchtesten Vortragsredner. Es wird kaum einen größeren Ort im Posenschen geben, wo er nicht naturwissenschaftliche Vorträge gehalten hat. Viele Jahre war er Vorsitzender der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Posen und hat sie auf bedeutender wissenschaftlicher Höhe zu halten verstanden. Ihm war wissenschaftliches Forschen und Darbieten eine solche Lebensnotwendigkeit, daß er auch noch in seinen letzten Lebensjahren in den weit kleineren Verhältnissen Sagans wissenschaftlich anregend und führend wirkte. Ein bescheidener, immer freundlicher, allen Wünschen entgegenkommender Mann, der seine Schüler namentlich für Physik zu begeistern wußte, lebt er in der Erinnerung zahlreicher Generationen von Schülern fort. — Seine Frau, eine geborene Göbbels (ein Name, der auch viele Posener Erinnerungen weckt), ist ihm zwei Jahre im Tode vorausgegangen. Von seinen Söhnen wirken zwei als Studienräte in Danzig und Glogau, einer als Arzt in Berlin; seine Tochter, die sich auch als Dichterin bewährt, hat einen Universitätsprofessor geheiratet.

Konzertabend der Chopin-Musikschule

Zu den musikalischen Lehrinstituten der Stadt Posen, die einen wohlerworbenen guten Ruf genießen, gehört zweifellos die Chopin-Musikschule (ul. 27 Grudnia 19). Es ist dieser Anstalt in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, eine führende Stellung unter den Posener musikalischen Ausbildungsstätten einzunehmen. Hauptsächlich wohl dank eines erprobten Lehrerkollegiums, das mit großer Sachkenntnis und Hingabe die ihm übertragenen Aufgaben erfüllt.

Mit welchem Erfolg hier gearbeitet wird, dafür legte unlängst ein Konzertabend Zeugnis ab, welcher in dem Saale des St. Martin-Gemeindehauses veranstaltet wurde. Ganz ausgezeichnete Leistungen vermittelten Zöglinge der Violin-Klasse von Herrn Ehrenberg. Es war grundsätzlich zielsicheres Können und geistige Einsicht in die einzelnen Kompositionen festzustellen, was insbesondere den altitalienischen Meistern sehr zugute kam. Daß die Ausübung des Klavierspiels in kultureller Hinsicht stark gefördert wird, zeigten Vorträge von Schülern der Klassen von Frau Direktor Ogryczak und Herrn Kruppe. Es sei hinzugefügt, daß überhaupt die instrumentelle Unterrichtsmethode in der Chopin-Musikschule Taten zeitigten, die auf erfreulich hoher künstlerischer Stufe stehen. In Frau Trojanowska und Frau Marciniak besitzt die Anstalt zwei Lehrkräfte, die, wie man sich auch diesmal überzeugen konnte, Gewähr dafür bieten, daß der Gesangsunterricht sich in gesunden Bahnen abwickelt und zu den erstrebten Zielen führt. Ein Streichquartett (Leitung Herr Ehrenberg) und ein Gemischter Chor (Leitung Herr Chmielewski) zeigten, daß auch diese Arten musikalischer Vermittlung auf sicherer Basis stehen.

Das Ganze war somit ein neuer Beweis dafür, daß das Ansehen, welches die Chopin-Musikschule inner- und außerhalb Posens genießt, durchaus berechtigt ist und weiter bestehen wird.

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken feiert ihr diesjähriges Kinderfest am Sonntag, dem 11. Juni, nachmittags 4½ Uhr im Garten und Saal der Grabenloge. Zum Schluß der Kinderbelustigungen findet eine Kinderpolonäse mit Lampions statt. Abends Tanz für Erwachsene. Eintrittspreis 1 Zl. einschließlich Steuer. Gäste willkommen.

Posener Bachverein. Der Chor wiederholt am Dienstag, dem 13. Juni, abends 8 Uhr in der Grabenloge seine Probe weltlicher Lieder.

Christuskirche. Der Tee der Frauenhilfe findet nicht am Montag, dem 12., sondern erst am Montag, dem 19. d. Mts. statt.

Rundflüge über Posen werden von der polnischen Fluggesellschaft „Lot" an allen Sonnabenden und Sonntagen veranstaltet. Mit Rücksicht auf die Propaganda des Flugverkehrs beträgt der Preis für einen Rundflug mit einem Luxusflugzeug polnischer Konstruktion zugleich mit der Anfahrt nach Ławica 7,30 Zloty (für Mitglieder der LOPP. nur 6,30 Zl.). Abfahrt jeweils vom Diakonissenhaus um 17.30 Uhr. Anmeldungen an Ort und Stelle oder telephonisch unter Nr. 78—45.

Die Mietervereinigung, Zentrale Posen, ulica Małeckiego 4, gibt bekannt, daß die Büroräume bzw. das Sekretariat von der ul. Wały Zygm. Starego 9 nach der ul. Małeckiego 4, W. 8, verlegt worden sind Das Sekretariat ist in der Zeit von 9—13 mit 15—19 Uhr geöffnet. In dieser Zeit erhalten Mitglieder der Vereinigung kostenlose Rechtsberatung.

Zuwachs im Zoo. Im Zoologischen Garten sind im kleinen Raubtierhaus wilde australische Hunde, genannt „Dingo", zu besichtigen, die heute hier eingetroffen sind.

X **Ein Betrunkener und die ärztliche Bereitschaft.** Gestern mitternacht wurde die ärztliche Bereitschaft zu einem leblos daliegenden Manne gerufen. Wie der Arzt feststellte, handelte es sich um einen besinnungslos Betrunkenen, welcher in das Polizeigewahrsam gebracht wurde.

X **Vom Auto überfahren.** In der Wronkerstraße wurden Isabella Budzińska und Wladislaus Seranowski von einem Auto überfahren, aber glücklicherweise nur leicht verletzt. Nach Anlegung von Notverbänden im städt. Krankenhaus begaben sich die Verletzten in ihre Wohnung.

X **Mit Salzsäure verbrannt.** Beim Oeffnen einer Flasche mit Salzsäure wurde Severina Szulz, Judenstr. 27, stark im Gesicht verbrannt. Die erste Hilfe wurde ihr von der ärztlichen Bereitschaft erteilt.

X **Einbruchsdiebstahl.** In die Wohnung der Katharina Andrzejczak, Kl. Gerberstr. 4, drongen Diebe ein und entwendeten verschiedene Herrengarderobe im Gesamtwerte von zirka 1000 Zloty.

X **Festnahmen.** Wegen eines Fahrraddiebstehls wurde Stanislaus Ziętek, St. Martinstraße 4, und wegen Veranstaltung von Glücksspielen Michael Błażejczak, ul. Górna Wilda 117, festgenommen.

X **Fabrikbrand.** In der Spiegelfabrik von Wazlaw Jagodziński, Gr. Gerberstr. 32, entstand ein Brand. Die hinzugerufene Feuerwehr löschte das Feuer, welches durch Unvorsichtigkeit eines dort beschäftigten Arbeiters entstanden war, in kurzer Zeit.

X **Wessen Eigentum?** Im 5. Polizeirevier befinden sich 5 Stühle, welche anscheinend vom Diebstahl herrühren. Die Geschädigten werden ersucht, diese abzuholen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 24 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns, Hausfriedensbruchs und anderer Vergehen 14 Personen verhaftet.

Die Haushaltungskurse in Janowitz

Obgleich schon viel über die Haushaltungskurse in Janowitz geschrieben worden ist, möchte ich als Leiterin dieser Kurse einmal eine kurze Schilderung über die mir liebgewordene Arbeitsstätte geben

Zuerst begleiten Sie mich, bitte, zum Gebäude unseres Heims. Fast am Ausgang der Stadt liegt es in einem ungefähr vier Morgen großen Garten. Eine Hecke umgibt es schützend. Vor dem Hause ist eine schöne Rasen- und Blumenanlage. Durch eine säulenartige Veranda treten wir in das fast ganz mit Wein berankte Haus ein. Hier sitzen die Mädelns, fleißig Handarbeiten machend, im Sommer oder auch abends bei hell leuchtender elektrischer Lampe während ihrer abendlichen Freistunde. Durch eine Flügeltür gelangen wir in den Hauptkorridor, in den die Türen der einzelnen unteren Zimmer münden. Rechts unten liegt das Lehrerinnen-Zimmer, das durch ein Fenster einen Blick in den Garten gewährt, so daß ich vom Schreibtisch aus meine Mädels lustig plaudernd und arbeitend unter der Kastanie auf den weißen Gartenmöbeln sitzen sehen kann. Eine besondere Freude ist es ihnen dann, wenn ich den Lautsprecher herausstelle und sie schöne Volkslieder, Märsche, oft auch Tänze und kleine heitere Geschichten hören können. Die zweite Tür rechter Hand führt uns in die Küche, unseren sogen. Paraderaum. Wir unterscheiden bei ihr einen Besprechungs- und Arbeitsraum. Im ersteren befinden sich ein Tisch mit Stühlen herum und eine Tafel darüber, und im letzteren stehen unsere vier stattlichen weißen Herde, Schränke und Tische. Hier hat jedes Mädel ihren Arbeitsplatz. Am Ende des Korridors liegt dann der schöne, helle, große Eßsaal. An diesen schließt sich auf der anderen Seite des Korridors das Wohnzimmer der Mädels und das Lehrzimmer an. Oben befinden sich die Schlafräume, die durch ihre weiß lackierten Betten und Waschtische sehr freundlich wirken, und die Wohnräume der Lehrerinnen. Im Erdgeschoß des Hauses liegen drei Kellerräume, die Waschküche und zwei Baderäume. Das Haus hat elektrische Lichtanlage und Wasserleitung.

Wie gestaltet sich nun unsere Tageseinteilung? Um 6 Uhr morgens wird geweckt. Die Sportbegeisterten machen sofort einen Dauerlauf auf der Wiese. Um ½7 Uhr erscheinen alle zu ihren Aemtern, wie Zimmeraufräumen, Frühstückbesorgen usw. Um ½8 Uhr ist das Haus in Ordnung. Dann treffen wir uns alle bei der gemeinsamen Kaffeetafel. Wenn dann die Glocke um 5 Minuten vor 8 Uhr schellt, erscheinen unsere jungen Mädchen fertig in bunter Schürze, Kopftuch, Besteck und Topflappen umgebunden, Bücher und Bleistift in der Hand, in der Küche. Voller Erwartung, was am heutigen Tage gekocht werden mag, stürzen sich alle auf den Besprechungstisch, wo das Anschreibeheft liegt. „O, schön," sagt eine, „wieder alles neue Gerichte: Königinsuppe, Sauerbraten mit Schwarzwurzelgemüse, Windbeutel!" Und so gibt es

vierzehn Tage hindurch jeden Tag etwas Neues.

Dann wird weitere vierzehn Tage das Alte wiederholt, und den monatlichen Abschluß bildet das Probekochen. Beim ersten Probekochen erhalten die Mädels die Mengen ihres Rezeptes, später müssen sie nach ihren Verhältniszahlen die Zutaten der Gerichte selbst angeben. Das ist immer ein erregter Tag, denn es gibt Zen-

Der Prophet des neuen Deutschland

Friedrich List im polnischen Urteil

Dr. Józef Feldman, Dozent der Jagiellonischen Universität in Krakau, gibt im „Ilustr. Kurj. Codz." Nr. 154 ein Bild von Friedrich List und seiner Bedeutung für den wirtschaftlichen und politischen Aufschwung Deutschlands im 19. Jahrhundert. Das Werk Friedrich Lists wird ausführlich in dem List-Roman von Walter von Molo behandelt, den wir kürzlich im „Posener Tageblatt" besprochen haben.

Die Generation, die in der Vorkriegszeit während der glänzenden Entwicklung Deutschlands groß geworden ist, wird sich kaum den Zustand dieses Landes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vergegenwärtigen können. Der auf dem Wiener Kongreß gebildete Deutsche Bund bestand aus 38 Einzelstaaten, die in Wirklichkeit durch kein stärkeres Band gemeinsamer Einrichtungen verbunden waren. Schließlich spielte der Deutsche Bund, der durch den Dualismus der beiden mächtigsten Mitglieder, Oesterreich und Preußen, paralysiert wurde, als Ganzes in der europäischen Politik keine bedeutendere Rolle.

In wirtschaftlicher Hinsicht trug das Land einen typisch landwirtschaftlichen Charakter mit schwach entwickelter Industrie und einem engen Kreis von Handelsbeziehungen. Die Stellung Deutschlands zur See war sehr schwach. Der Gedanke des Baues einer eigenen Kriegsflotte stieß so wenig auf die Ueberzeugung der Zeitgenossen, daß die im Jahre 1814 in Antwerpen eingenommenen Kriegsschiffe ohne Bedenken an England verkauft wurden. Mit einem Wort, zwischen dem Deutschland der Zeit Metternichs und dem späteren Deutschen Reich Wilhelms II., das die erste poltitisch-militärische Großmacht auf dem Kontinent war, mit ihrer ungeheuren Industrie, die den Handel Großbritanniens zu bedrohen begann, mit der mächtigen Kriegsflotte, den überseeischen Kolonien und dem gigantischen Unternehmen des Bahnbaues zwischen Berlin und Bagdad, bestand eine riesengroße Kluft. Wie kam es zu einer derartig grundlegenden Umwälzung? Auf welche Weise hat sich das politisch schwache, wirtschaftlich primitive Deutschland der Zeit nach dem Kongreß in eine führende Weltmacht verwandelt?

Einer der echtesten Vertreter des preußisch-germanischen Geistes, der Schöpfer der deutschen Flotte, Admiral Tirpitz hat mit Recht in seinen Memoiren geschrieben, daß die Macht seines Vaterlandes nicht aus der Tiefe des Volkes gekommen ist, sondern das Werk weniger hervorragender Männer war. Das berauschende Tempo der Entwicklung Deutschlands zur Großmacht in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu Anfang des 20. Jahrhunderts läuft parallel zu dem Emporkommen einer Sternengruppe bedeutender Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Politik, des Heerwesens, der Industrie und der Technik. Neben den allgemein bekannten Gestalten wie Bismarck, Moltke, den Gebrüdern Siemens, Krupp, Zeppelin gebührt unbedingt der erste Rang auch einem Menschen, der in einer Zeit der Zersplitterung und Armut seines Vaterlandes lebte und schon mit der ganzen Kraft seiner ungewöhnlichen Persönlichkeit einer neuen größeren Zukunft entgegendrängte. Der damals Verkannte, oft durch die Zeitgenossen Verfolgte umfaßte mit seinen Gedanken so viele Probleme, wies seinem Volke so viele neue Entwicklungswege, daß er mit Recht al seiner der bedeutendsten Vorläufer des neuen Deutschlands betrachtet werden kann.

Friedrich List begründete seinen Namen in der Wirtschaftspolitik als Schöpfer der sog. nationalen Schule, die sich dem seinerzeit unbedingt herrschenden Wirtschaftsliberalismus entgegenstellte. Dieser Mann war kein Stubengelehrter, kein wirklichkeitsfremder Theoretiker, sondern ein Tatmensch. Die charakteristischen Merkmale seiner Persönlichkeit waren ein kämpferisches Temperament, das vor unüberwindlichen Schwierigkeiten nicht zurücktrat und eine erstklassige Rednergabe. In seiner Fähigkeit, seine Ideen in Wort und Schrift zu verbreiten, die Volksmasse für sie zu entzünden, sie mit den gemeinsamen Zielen zu verbinden, kamen ihm in Deutschland des 19. Jahrhunderts nur der berühmte Revolutionär Robert Blum und Ferdinand Lasalle gleich und im Deutschland der späteren Zeit Adolf Hitler. Diese Geistes- und Charaktereigenschaften gaben seinem Leben einen ungewöhnlich dramatischen und auch an tragischen Momenten reichen Verlauf. Im Jahre 1789 widmete er sich im Rheinland anfänglich dem Verwaltungsdienst und übernahm dann einen Lehrstuhl der politischen Wissenschaften auf der Universität in Tübingen. Die enge Berührung mit der deutschen Wirklichkeit gab ihm die Möglichkeit, alle Schwächen und Mängel der staatlichen Struktur und ihrer stumpfen Bürokratie kennenzulernen, die dem politischen und wirtschaftlichen Leben mit alten Formen Fesseln anlegten. Es kann nicht wunder nehmen, daß er nach Eintritt in den württembergischen Landtag im Jahre 1820 all dem den Kampf ansagte. Als er von der Regierungn für die Abfassung einer Petition, die eine Kritik der bürokratischen Regierung enthielt, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde und sein Mandat verlor, legte er die Professur nieder und floh ins Ausland. Seitdem begann für ihn ein Wanderleben, das von Erlebnissen agitatorischer Tätigkeit und wissenschaftlicher Forschung erfüllt war. Er lebte in Frankreich, in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten. Und als er als amerikanischer Konsul nach Deutschland zurückkehrte, umfaßte sein Wirkungskreis England, Oesterreich und Ungarn. Sein Name wurde immer bekannter, aber je näher er seinen Zielen kam, desto mehr ließ seine körperliche und geistige Widerstandskraft nach. Die erschöpften Lebenskräfte und persönliche Mißerfolge trieben ihn im Jahre 1846 in den Freitod.

Worin besteht die Bedeutung Lists? Vor allem in seiner erfolgreichen Propaganda für die Zollreform. Das damalige Deutschland war nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht zersplittert. Jeder kleine Staat war vom andern durch eine Zollbarriere getrennt. Außerdem bestand innerhalb der einzelnen Staatenkomplexe eine Reihe innerer Verpflichtungen, die die Handelsfreiheit beschränkten. Dem Ausland gegenüber aber stand Deutschland als Ganzes ungeschützt da, weil dies der damaligen Theorie des freien Handels entsprach. Die Folgen, die ein derartiger Zustand nach sich zog, waren katastrophal. Die Zersplitterung des nationalen Gebietes um eine Reihe einzelner Zollgebiete erschwerte ungeheuer eine günstige wirtschaftliche Entwicklung, während der Mangel einer Abgeschlossenheit nach außen hin Deutschland zu einem Absatzgebiet für die Industrien anderer Länder, insbesondere Englands machte, das auf dem deutschen Markt eine führende Rolle einnahm. Die wirtschaftlichen Kreise erkannten wohl alle Mängel, die aus dem Partikularismus der Zollverhältnisse entsprangen, aber es fehlte ein Mann, der die Propagierung und Verwirklichung dieses Zieles zu seiner Lebensaufgabe gemacht hätte. List nahm diese Aufgabe auf seine Schultern. Jahrzehnte hindurch kämpfte er in Wort und Schrift für die Zollreform, bis er die ersten Erfolge sah. Im Jahre 1833 kam der Zollverein zustande, der die Gesamtheit der deutschen Staaten mit Ausnahme Oesterreichs und einiger weniger wichtiger Mitglieder des Deutschen umfaßte. Der Grundstein für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und zugleich für ihre zukünftige politische Einigung war gelegt.

Das zweite Wirtschaftsgebiet, in das List seinen Namen mit unsterblichen Lettern eingetragen hat, ist die Entwicklung des deutschen Verkehrswesens. Der Bau von Eisenbahnen, der mit der Zeit das wirtschaftliche und kulturelle Gesicht der Welt von Grund auf ändern sollte, befand sich damals noch in den Anfängen. In größerem Umfange führten England und die Vereinigten Staaten den Bahnbau durch. Unter den Kontinentalstaaten hatte Belgien eine führende Stelle inne. Während man in Frankreich der neuen Einrichtung skeptisch gegenüberstand, baute man in Deutschland Kleinbahnen von rein lokaler Bedeutung. Wiederum war ein Mensch von einem genialen Zukunftsempfinden und einer Gabe der Initiative nötig, der die weltumspannende Bedeutung des neuen Verkehrsmittels erkennen und sie den Menschen erklären könnte. Dieser Mensch war wiederum List. Bei der Bearbeitung des Plans zum Ausbau des Eisenbahnnetzes, das ganz Deutschland umfaßte, entwickelte er eine ähnliche Tätigkeit wie beim Zollverein. Er schrieb, reiste, überzeugte, sammelte interessierte Männer und wurde schließlich der geistige Vater der modernen deutschen Verkehrstechnik.

Wenn List keine anderen Spuren seiner Tätigkeit als den Zollverein und das Eisenbahnnetz hinterlassen hätte, wäre ihm schon dadurch ein gebührender Platz in der deutschen Geschichte eingeräumt. Unvergleichlich interessanter als seine sichtbaren Taten, sind jedoch seine Ideen, mit denen er seiner Zeit vorauseilte und mit deren Verwirklichung sich spätere Geschlechter Jahrzehnte nach seinem Tode befassen sollten. Von einer blühenden Phantasie und einem großen nationalen Ehrgeiz erfüllt, empfand er den engen Rahmen, in dem sich das wirtschaftliche Leben des damaligen Deutschland abspielte. Sein Wunsch ging dahin, sein Vaterland in der ersten Reihe führender wirtschaftlicher Mächte der Welt zu sehen, ihm eine große Industrie und eine entwickelte Technik zu schenken, deren Wunder er in England und in den Vereinigten Staaten kennengelernt hatte, im Volke dem Expansionstrieb nach außen zu wecken.

Das alles war jedoch unmöglich, solange die deutschen Märkte für ausländische Waren offenstanden und die schwache Industrie der vernichtenden Konkurrenz Großbritanniens ausgesetzt war. List erkannte mit der Zeit die schädlichen Einflüsse des Freihandels in seiner Anwendung auf Deutschland und zögerte nicht, ihnen den Kampf anzusagen. In seinem 1841 erschienenen „Nationalen System der Wirtschaftspolitik" sagt er, daß das Ziel der Wirtschaft nicht die Garantie des Wohlstandes für den einzelnen sei, sondern die Entwicklung der produktiven Kräfte des Volkes. Das aber bleibt unmöglich, solange das System des freien Handels besteht." Notwendig zeigte sich deshalb die Einführung des Schutzzollsystems, hinter dem sich die deutsche Industrie für ihre zukünftigen Aufgaben vorbereiten konnte. Der Ehrgeiz Lists reichte weit über die Grenzen seines Vaterlandes. In der Ansicht, daß die kleinen Völker nicht imstande sind, eine selbständige Wirtschaftspolitik zu führen, wollte er dem deutschen Zollgebiet die Schweiz, Belgien, Dänemark und Holland einverleiben. Auf diese Weise sollte ein Gebiet entstehen, das mit einer entsprechenden Bevölkerunng und Naturreichtümern fähig wäre, die Welt wirtschaftlich zu beherrschen. Als erstes Ziel der deutschen Expansionspolitik wählte List die Türkei. Deshalb legte er besonderen Wert auf die Festigung der Beziehungen mit Ungarn, wo er von dem sonst deutschfeindlichen Magyaren herzlich aufgenommen wurde und für die er einen Plqn zur wirtschaftlichen Reorganisation bearbeitete. „So lange Ungarn nicht mit Leib und Seele mit Deutschland vereint sein wird," so schreibt er, „werden wir nicht imstande sein, weder hier noch dort etwas Vernünftiges zu schaffen. — Zusammen mit Ungarn dagegen alles! Ungarn ist für Deutschland der Schlüssel zur Türkei und zum Orient..."

In seinen weitschweifenden Plänen vergaß List auch nicht die Bedeutung des Meeres. „Das Meer ist die Hauptstraße der Erdkugel, der Paradeplatz der Völker. Das Meer ist der Ort, wo sich die Kräfte und der Unternehmungsgeist aller Völker der Erde treffen, es ist die Wiege ihrer Freiheit."

In Erkenntnis der Wichtigkeit des Weltmeeres empfiehlt List die Verbreitung der deutschen Handelsflagge zur See und die Bildung einer Kriegsflotte, fernerhin die Sorge um Stellen für die künftigen deutschen Kolonien in Australien, Neuseeland oder anderen Inseln.

Der Bürger des Deutschen Bundes, der in die große Zahl von Kleinstaaten zerfiel, konnte sein Volk nicht nur von der Notwendigkeit des wirtschaftlichen Zusammenschlusses überzeugen, sondern befahl ihnen, auch über seine natürlichen Grenzen hinauszustreben. In den von ihm entwickelten Konzeptionen der wirtschaftlichen Ausbreitung über Ungarn nach der Türkei steckt der Keim für die Bahn Berlin—Bagdad, ebenso wie sein Hinweis auf das Meer, die Kolonien und die Kriegsflotte, die am meisten charakteristischen Grundzügen der Politik Wilhelms II., Bülows und Tirpitz' trägt. In seiner Voraussicht reichte er noch weiter, denn er forderte unablässig zum Kampf gegen die Handelstyrannei Englands auf und sah den Augenblick voraus, wo die europäischen Völker sich verbinden würden, um der wachsenden wirtschaftlichen Uebermacht der Vereinigten Staaten die Stirn zu bieten. Es ist verständlich, daß seine Ideen erst ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode Anerkennung fanden. Wenn also die Zeitgenossen in dem tragisch verstorbenen Patrioten den moralischen Gründer des Zollvereins und der deutschen Eisenbahn ehren, so hat die Nachwelt alles Recht, in ihm den Propheten des neuen Deutschland zu sehen.

Veit Stoß, der Deutsche

Polnische Bekräftigungen der deutschen Behauptung

In der „Kattowitzer Zeitung" lesen wir folgende beachtenswerte Betrachtung über den deutschen Bildschnitzer Veit Stoß, den gewisse polnische Kreise als Nationalpolen zu deklarieren eifrigst bemüht sind.

Dies Jahr, in dem der Todestag des großen Bildschnitzers Veit Stoß zum 400. Male wiederkehrt, läßt die alte Streitfrage — Deutscher oder Pole — erneut aufleben. Ein großer Teil der polnischen Oeffentlichkeit hält es geradezu für eine Herausforderung, daß auch die deutsche Kulturgemeinschaft in diesem Jahre den Meister besonders feiert, weil sie der festen Ueberzeugung ist, daß dieser Schöpfer so vieler erhabener Kunstwerke zu einem ihrer Größten zählt. Wo man jetzt in Deutschland in Wort und Schrift des großen Nürnbergers gedenkt, da geschieht es, ohne daß lange Untersuchungen über seine Volkszugehörigkeit angestellt werden. Der Deutsche sieht in jeder der Arbeiten dieses Künstlers Werke, in denen sich deutsches Wesen so klar und eindeutig widerspiegelt, daß es müßig wäre, nach dem Volkstum des Veit Stoß zu forschen. Der Streit um die Nationalität des Nürnberger Meisters (der dann seinen Lebensabend in der polnischen Königsstadt beschloß), wird daher ziemlich einseitig von einer polnischen Seite geführt, die ihren „Wit Stwosz" nicht zum Veit Stoß und damit zum Deutschen herabwürdigen lassen will.

Die Größe und das Polentum des Bildschnitzers wird auch das polnische Postministerium feiern, indem es einen Briefmarkensatz mit dem Bilde dieses Meisters herausgeben wird. An dieser hohen Regierungsstelle bestanden aber Zweifel darüber, welcher Name auf die Marken, die ja in die ganze Kulturwelt hinausgehen, zu drucken sei, der polnische oder der deutsche. Das Postministerium wollte also sicher gehen und fragte bei der kunsthistorischen Kommission der Krakauer Akademie der Wissenschaften an. Dieses hohe Gremium polnischer Gelehrter entschied sich für den in Polen gebräuchlichen Namen Wit Stwosz mit der eigenartigen Begründung, es sei das allerrationellste, die Schreibweise Stwosz, als „auf einer langen Tradition begründet", beizubehalten. Ueber diesen Beschluß der kunsthistorischen Kommission ist offiziell nichts verlautet, weil es ja offiziell gar keinen Zweifel daran gibt, daß der große Künstler ein Pole war. Von der Entscheidung und ihrer für ein wissenschaftliches Gremium zumindest originellen Begründung hätte man nichts erfahren, wenn nicht der polnische Kunsthistoriker Professor Szydlowski, ein Verfechter der deutschen These von der nationalen Zugehörigkeit des Meisters, in dieser Kommission gesessen hätte. Der Gegensatz dieses polnischen Wissenschaftlers zu der eigenartigen Begründung der Akademieentscheidung veranlaßte ihn zu einem Zeitungsartikel, in dem er, wie schon wiederholt, seine Ansichten über die völkische Zugehörigkeit Veit Stoß' darlegte.

Dieser Artikel ist besonders interessant deshalb, weil man in ihm erfährt, wie die Schreibweise Wit Stwosz entstanden ist. Demzufolge ist sie sehr jung, nämlich kaum hundert Jahre alt. Noch im Jahre 1822 erschien ein von dem polnischen Kunsthistoriker Grabowski verfaßter Führer durch die künstlerischen Sehenswürdigkeiten Krakaus, und dort wird noch von Veit Stoß gesprochen. Dieses Buch des großen Kenners der Kunstgeschichte war so ausgezeichnet, daß es lange Gültigkeit behielt und immer wieder neu aufgelegt wurde. Erst in einer bedeutend später erfolgten Neuauflage ist der Name Stoß in Stwosz umgewandelt worden. Die Autorität dieses Buches führte dazu, daß sich diese Bezeichnung allmählich in den polnischen Sprachgebrauch einbürgerte, doch allgemein hat sie sich erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts durchgesetzt. Prof. Szydlowski stellte fest, daß ihre Einführung entgegen dem guten Wissen der polnischen Kunstwissenschaft, aus politisch-propagandistischen Motiven erfolgte, wenn er schreibt, daß die polnischen Kunsthistoriker gerade dieser Epoche den Glauben an die polnische Volkszugehörigkeit des Meisters verloren hatten, weil die Gegenbeweise stärker waren.

Der Artikel des polnischen Kunstwissenschaftlers enthebt die deutsche Seite der Mühe, das Beweismaterial für das Deutschtum des Veit Stoß zusammenzutragen, indem er die prominente polnische Veit Stoß-Literatur aufzählt. So erwähnt er den Lemberger Kulturhistoriker Jan Ptaśnik, den er als einen der besten Kenner des mittelalterlichen Krakau hinstellt und der sich dahin geäußert hat, daß die Schreibweise Stoß die einzig mögliche ist. Weiter führt er zum Beweis den Germanisten der Posener Universität Kleczkowski an, der im Jahre 1924 den Nachweis erbrachte, daß er Künstler ein Deutscher aus Nürnberg war, dessen ausgesprochen deutscher Name Stoß gelautet hat.

Der Professor verweist schließlich auf einen in Krakau aufgehobenen, von Veit Stoß eigenhändig geschriebenen Brief, dessen Unterschrift der schlagendste Beweis für das Deutschtum des Künstlers ist, weil sie „Veit Stoß" lautet. Auch die Signatur des Meisters auf dem von seiner Hand geschaffenen Grabmal für König Kasimir IV. im Wawel gibt der deutschen Behauptung recht, indem dort der Vorname Veit zu lesen ist. Hätte der Schöpfer dieses Grabmals sich als Pole gefühlt, dann wäre ihm niemals eingefallen, die deutsche Form dieses Vornamens zu gebrauchen! — Szydlowski stellt weiterhin fest, daß Stoß seinen Vornamen immer Feyt, Veyt oder Veit, aber nie Wit oder Vit geschrieben hat. Interessant ist die Feststellung des Gelehrten, daß die Schreibweise Wit Stwosz von polnischen Kunsthistorikern angewendet worden sei, weil sie der Meinung gewesen waren, diese Form sei die am meisten polnische...

Dennoch will Prof. Szydlowski plötzlich nicht, daß die polnische Kulturgemeinschaft auf das Polentum des Künstlers verzichtet und spricht sich dafür aus, daß die Schreibweise Veit Stoß verschwände und es bei der Bezeichnung Wit Stwosz bliebe. Der Gelehrte sieht allerdings ein, daß dieser Beschluß nur für Polen Gültigkeit haben könne, da es unmöglich sei, auf das Ausland einzuwirken. Er findet sich damit ab, daß es in allen anderen Ländern bei der deutschen Schreibweise bleiben wird, und schlägt vor, in Veröffentlichungen, die für das Ausland bestimmt sind, Veit Stoß zu schreiben.

So stiftet derselbe Autor, dessen Forschungen und Feststellungen zuerst nochmals den Beweis für die Richtigkeit der deutschen Behauptung gebracht haben, zum Schluß heillose Verwirrungen. Die letzten Thesen Szydlowskis bedeuten also eine sehr unkonsequente und bedauerliche Verbeugung vor jenen polnischen Kreisen, für die an dem Polentum des „Wit Stwosz" nicht zu rühren ist.

Eine eindeutige und scharfe Ablehnung des Krakauer Akademiebeschlusses in der Briefmarkenfrage bedeutet ein Artikel des Kunsthistorikers der Posener Universität Prof. Dr. Detloff. Er stellt fest, daß für die Schreibweise Stwosz von dem Krakauer wissenschaftlichen Gremium keine wirkliche Begründung gebracht worden sei. Von einer genügend langen Tradition der Bezeichnung Stwosz könne nicht die Rede sein. Auch Prof. Detloff stellt fest, daß diese Bezeichnung sich erst gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts eingebürgert habe. Die Vorschläge Prof. Szydlowskis hinsichtlich der Schreibweise des Namens dieses Künstlers werden von dem Posener Professor mit der Begründung abgelehnt, daß dann Stwosz für das Inland neben Stoß für den „Export" bestände. Detloff beklagt sich darüber, daß die Krakauer kunsthistorische Kommission die Frage auf eine Weise löste, die mit Wissenschaft nichts zu tun hat, und damit in den Streit um Veit Stoß neue Verwirrung brachte.

Dieser polnische Wissenschaftler schreibt zum Schluß seiner Betrachtung: „Ich werde weiterhin — trotz der polnischen Akademie der Wissenschaften und trotz der Briefmarken — den Namen schreiben wie bisher, nämlich Veit Stoß."

h. w.

Die Welt der Frau

Was die Mode Neues bringt

Kinder in Luft und Sonne

Die Sehnsucht der Kinder, im Freien herumzutollen, am Strand, im Garten, Wald oder Sandkasten nach Herzenslust zu spielen, kann jetzt in den warmen Tagen Erfüllung finden. Die verständnisvolle Mutter wird die Freude der Kleinen noch durch zweckmäßige Kleidung unterstützen. Und mit besonderer, eigener Freude wird sie die einfachen



Kittelchen mit dem heute so modernen Kreuzstichmuster verzieren.

Buben brauchen Taschen! Darum ist der pastellfarbene Leinenanzug mit der weiten Hose mit zwei tüchtigen Taschen besetzt. Darunter trägt man ein weißes Hemd, dessen Stickerei die Grundfarbe der Hose wiederholt. In sehr heißen Tagen kann das Hemd fortfallen. Besonders hübsch und bequem ist das Lufthemdchen für kleine Mädchen, dessen Pumphöschen an der Seite mit Schleifen gerafft sind, und luftig ist das kurze Spielhöschen für Knaben, dessen Träger in hübschen, spitzen Taschen auslaufen.

Kinder auf Reisen ...

... und wenn's regnet?

Wie macht man aus der Not eine Freude? / Spielend lernt man

Kinder sollen sich auf der Reise erholen. Das tun sie auf jeden Fall am besten in frischer Luft. Und selbst bei Regen sollen sie — angemessen gekleidet — morgens und nachmittags eine Weile draußen sein. In der anderen Zeit aber? Da werden sie leicht auch für die liebendste Mutter, die geduldigste Tante, die anbetendste Großmutter eine Belastung, die nicht immer leicht zu ertragen ist. Weder für die Erwachsenen noch für die Kleinen selbst. Es ist darum nur klug, schon bei Antritt der Reise mit der Möglichkeit zu rechnen, die Kinder einige Tage im Zimmer zu beschäftigen.

Je nach Eigenart der Kinder treffe man Vorsorge für ihre kleinen Liebhabereien. Da sind die Stillen, die sich stundenlang allein in das Geduldspiel vergraben können, da sind die Sensationshungrigen, die man für das fehlende Umhertoben am besten mit einem Wettrennspiel und Würfeln entschädigt, da sind die geduldigen Kampfnaturen und für sie bedeuten Salta, Halma, Dame, Mühle, Schach ein Vergessen von Krockett, Murmeln und Kreisel. Kleine Mädchen können einige zugeschnittene Sommerkleidchen für die Puppe nähen und werden, wenn die Sonne wieder lacht, vielleicht nur aus dem Zimmer in die Laube ziehen, um dort weiter zu sticheln. Jugendliche Maler und Plastiker wüsten mit Farbstiften, Papier und Knetstoffen umher und halten die Eindrücke der Reise bildlich fest. Alle die dazu nötigen Materialien belasten den Koffer durchaus nicht übermäßig und entlasten die „Großen" von Verantwortung und Quälerei der kleinen Trabanten.

Ganz verkehrt ist die Ausnutzung solcher stillen Tage für Schularbeiten. Selbst schlechte Schüler, die noch fast dreiviertel Jahr bis zur Versetzung Zeit haben, sollte man, wenn sie keine Neigung zeigen, sich mit den schwachen Fächern zu beschäftigen, dazu nicht zwingen. Man sollte aber bedenken, daß das, was die Lehrbücher nicht erreichen, vielleicht auf anderm Wege erlangt werden kann, und interessante Bücher über Reisen, Geschichte, Naturkunde — selbst wenn sie nicht allzu seriös, sondern etwas abenteuerlich sich gebärden — werden manchem Kinde unbemerkt Kenntnisse verschaffen, die ihm die Zeit vertreiben und doch helfen.

Stellt sich ein Landregen ein und sind die Kinder mehrere Tage aufs Zimmer angewiesen, dann tut man gut, ihrem Bewegungstrieb durch Gymnastik Rechnung zu tragen. Morgens und vor dem Schlafengehen tut eine knappe Stunde Turnen wahre Wunder. Denn die berüchtigte schlechte Laune und Unlust der Kinder bei Regenwetter beruht zu 70 Prozent nur auf der Unmöglichkeit, die Kräfte recht zu brauchen. Ein gutes Ausarbeiten des Körpers, das die Muskeln ermüdet und die Gelenke geschmeidig erhält, macht den Geist williger zur Aufnahme. Auch ein Lauf im Badeanzug durch den Regen mit nachfolgendem starken Frottieren ist der Gesundheit von Leib und Seele zuträglich.

Wer seine Kinder lieb hat, der sehe zu, daß sie nicht fremden und natürlich verständnislosen Leuten zur Last fallen. Kinder, die ohne Beschäftigung mit den Großen in einem Zimmer zusammensitzen, auf dumme Gedanken kommen, Vasen umwerfen, Hunde quälen, naseweise Reden führen, Gespräche aufschnappen, Zeitungen und Magazine lesen, mit Süßigkeiten gefüttert werden, bleiben letzten Endes nur der Mutter erträglich, und auch sie streikt zum Schluß. Man werde den Kindern gerecht, indem man ihnen einen kleinen Raum verschafft, in dem sie sich beschäftigen können, und man achte darauf, daß sie bei der häuslichen Beschäftigung schlechter Wettertage nicht fremde Möbel beschädigen und sich unbeliebt machen.

In einer Hinsicht können solche einsamen Tage fern der Heimat und ohne die Spielkameraden zum Segen werden. Kinder, die sich, von zahlreichen Freunden umgeben, vielleicht etwas mit ihren Eltern auseinander gelebt haben, können gerade in dieser Stimmung an verständnisvollen Eltern ihre besten Freunde finden. Gedankenaustausch über Dinge, die sonst unter den Ansprüchen des Tages begraben werden, Erzählungen der Eltern aus ihrer eigenen Jugend, aus der durchaus nicht ein Musterbild geschaffen zu werden braucht, Familiengeschichte — Beichten auf der anderen Seite, Ruhe und Zeit, von den vielen kleinen Freunden zu erzählen, die sonst vielleicht nur schemenhaft auftauchen, Aussprachen über die gelesenen Bücher, über Liebhabereien — all das kann herrlich sein an solchen Tagen, da draußen der Regen tröpfelt und sanftes, dämmeriges Licht die Menschen aneinander schließt. Eschau

Die Siedlerfrau

Ohne Frau keine Siedlung — Man kann nie genug können

Die Siedlerfrage wurde kurz nach dem Kriege geboren. Die ersten Anfänge liegen bei den Bemühungen, den entlassenen Soldaten eine Erwerbsmöglichkeit zu schaffen. Fortschritte und Erfolge aber waren kaum nennenswert. Heute sieht man ein, daß viele Mißerfolge dieser ersten Zeit bei der Frau lagen.

Die Aufgaben der Siedlerfrau sind kaum geringer als die der Kolonistenfrau und fast ebenso mannigfaltig. Die Zurückführung des Mannes auf das Land war bedeutend einfacher als die Eingewöhnung der Frau an einfachste ländliche Verhältnisse. Die Frau, der die städtische Kleidung, die Abwechslung der Stadt, die leichte Möglichkeit der Geselligkeit zur süßen Gewohnheit des Daseins geworden war, empfand gar zu oft die primitiven ländlichen Verhältnisse als Entbehrung, als Rückschritt, als Degradation.

Und gerade ihr fällt als Siedlerin eine so unerhört wichtige Aufgabe zu! Sie muß nicht nur eine gute Haushälterin sein, sie muß auch Gartenpflege und Kleintierzucht verstehen, sie kann nicht bei jeder Gelegenheit zum nächsten Kaufmann in der Nachbarschaft gehen, sie muß verstehen, in den meisten Dingen Selbsterzeuger zu sein. Wie unsere Großmütter, unsere Urgroßmütter muß sie nicht nur den Tag über fleißig sein, sie muß auch vielerlei Kenntnisse besitzen, muß ebenso gut Stricken wie Käsemachen können, muß ihre Gemüse selbst ziehen, Gebäck herstellen, nähen, Wäsche erledigen, Einmachen, Lebensmittel nach Qualität ordnen und verwenden können, kleine Schäden im Hause selbst einmal reparieren — kein zarter und kein hilfloser Mensch kann leisten, was von einer Siedlerfrau verlangt wird.

Gewiß, die praktischen Kenntnisse kann sie sich auf den verschiedenen Schulen erwerben. Die Freude am Schaffen, das Talent, einen geeigneten Arbeitsplan das Jahr über, für jeden Monat, für jeden Tag auszuarbeiten und innezuhalten, zweckmäßig alle Kräfte einzuordnen — das muß angeboren sein. Die Siedlerfrau muß etwas vom Strategen an sich haben und ihr Kampf ist die tägliche Arbeit, die täglich besiegt werden muß und täglich neu aufsteht. Zu dieser richtigen Einstellung, die die halbe Arbeit ist, muß aber auch täglich die Freude am Schaffen kommen und starker Lebenswille, der nicht so leicht durch Enttäuschungen niederzudrücken ist, ja, der aus einem Mißerfolg vielleicht sogar einen neuen Anfang zu machen versteht.

Die deutsche Siedlung ist ein wenig mit der Kolonisationsbewegung der Engländer zu vergleichen. Nie hätte England mit seinen Kolonien in Kanada, in Australien usw. derartige Erfolge gehabt, wenn die Frauen nicht die Arbeit der Männer ergänzt hätten. Sie verstanden es, dem Manne eine neue Heimat zu schaffen, hielten Kultur und Zucht hoch, behielten in allen Mißerfolgen mutig den Kopf oben. Das zerstreute Leben der Stadt, in der aus einem möblierten Heim sich die Familie zu den Kinos, Kaffees, Bekannten begibt und mit sich selbst kaum mehr etwas anzufangen weiß — das ist der unerfreuliche und doch für manche Natur bevorzugte Gegensatz zum Siedlerheim, wo der Mensch sich bewährt, weil er selbst hier eine Welt schaffen muß und nicht als Schmarotzer von den Anregungen anderer leben darf ... K. L.

Weiches und hartes Wasser

Unglückliche Hausfrauen in Würzburg ...

Diese beiden Bezeichnungen für Wasser rühren von seiner leicht fühlbaren Beschaffenheit her. Eine erfahrene Hausfrau wird mit einer Fingerspitze fühlen, wie weich oder hart das Wasser ist, auch wenn sie nicht den Gehalt an Salzen nach Prozenten angeben kann.

Regenwasser ist arm an diesen Salzen und darum weich, Leitungswasser bereichert sich durch die Prozesse, die es durchzumachen hat, an derartigen Mineralien und wird hart. Vorwiegend handelt es sich um Kalksalze, die die Bildung von nicht schäumenden und darum nicht reinigenden Kalkseifen verursachen. Bitter zu leiden unter hartem Wasser haben die Hausfrauen in Würzburg, deren Leitungswasser eine Härte zwischen 27 und 43 hat, während die Hausfrauen in Kaiserslautern zum Beispiel nur eine Wasserhärte von 1 kennen.

Wo die Natur aber Ungerechtigkeit verteilte, da hat die Chemie Gnade walten lassen, und in Soda, Bleichsoda oder Borax gab sie den Frauen Mittel, ihre große Wäsche leichter zu gestalten, als es das Wasser zulassen wollte. Für mittelhartes Wasser rechnet man ungefähr 35 Gramm kalzinierte Soda oder 70 Gramm Bleichsoda auf, oder 100 Gramm kristallisierte Soda auf 50 Liter (5 Eimer) Wasser.

Fünf Minuten Kosmetik

Rot und blaß

Bei fleckiger Röte verwendet man flüssiges Paraffin. Allzurote Wangen blassen ab, wenn man sie zwei- bis dreimal wöchentlich mit Kampferwasser betupft und danach mit Fettkrem einreibt. Bei Blässe tut Gymnastik gut und leichte Kopfmassage mit nachfolgendem Einkremen der Wangen. Tiefatmungen lassen das Blut lebhafter strömen und röten das Gesicht ebenfalls.

Die gepflegte Hand

Auch bei harter Arbeit kann man sich eine gepflegte Hand erhalten und dabei noch denken, man sei nicht eitel, sondern es geschähe aus Gesundheitsrücksichten. Aufgesprungene Haut, rissige Nägel sind nicht nur häßlich, sondern auch ungesund. Gummihandschuhe, die man innen auspudert, schützen vor allen bösen Einflüssen und sind eine billige Anschaffung. Behandlung der Haut nebenbei mit Glyzerin und der Nägel — wenn sie spröde sind — mit Olivenöl, das kann auch die hart arbeitende Frau sich leisten.

Der schöne Hals

Am Hals erkennt man das Alter der Frauen und wenn sie noch so sehr auf den jugendlichen Teint des Gesichtes achten. Die verräterischen Falten hier zu meiden gibt es einige gute Mittel. Man kräftigt die Muskeln des Halses, indem man mit erhobenen Armen, einige Bücher auf dem Kopf balancierend, hin und her geht, was auch dem Gang Schönheit verleiht. Schlafen ohne Kopfkissen tut dem Hals besonders gut.

Kleine Schönheitsfehler

Warzen entfernt man mit Höllenstiftbeizungen, bei denen man sich aber vorsehen muß, da unangenehme Flecke und Verletzungen entstehen können. Unerwünschte Haare beseitige man nicht durch rasieren oder ausreißen, da sie nur noch stärker wachsen. Betupfen mit Wasserstoffsuperoxyd und Salmiak bleicht die Haare und bringt die Haare zum Ausgehen.

Kleine Küchentricks

für die Pilz-Zeit

Pilze, die getrocknet werden sollen, dürfen nur zugeputzt, nicht gewaschen werden. In saubere Stücke geschnitten, reiht man sie mit Zwischenräumen auf einen Faden und trocknet sie an der Sonne oder im mäßig warmen Backofen.

Pilze einzukochen ist nicht ganz leicht. Champignons eignen sich noch am besten. Man kocht eine Lösung von Weinessig und Salz, läßt die sauber geputzten Pilze einmal darin aufwallen, kocht die Essiglösung noch etwas länger und gibt sie erkaltet über die Pilze. Nach acht Tagen kocht man den Essig nochmals auf und bindet dann die Gläser oder Steintöpfe gut zu.

Brotaufstrich aus Pilzen, eine köstliche Vorspeise, wird aus in Butter und Zwiebeln gedämpften Pilzen hergestellt, die man durch die Maschine dreht, mit Semmelkrumen und einem Ei bindet, mit Petersilie mischt und nach Geschmack kräftig würzt. Auf geröstetem Brot schmeckt dieser Aufstrich besonders gut.

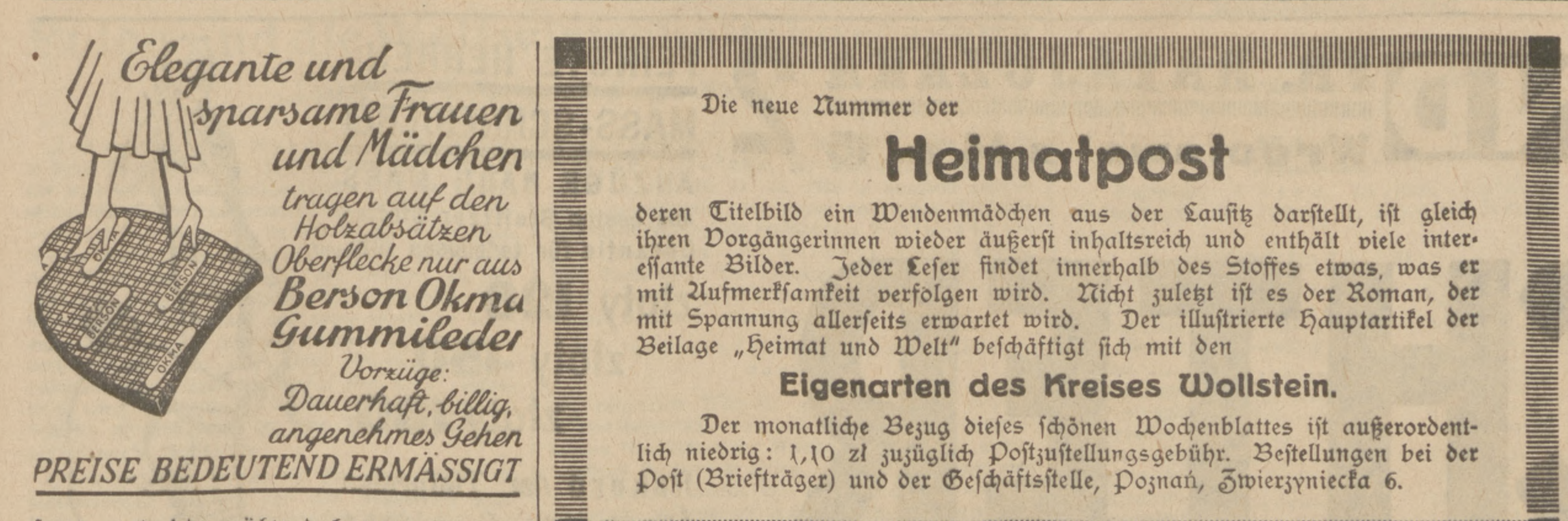
Pilzreste lassen sich gut als Omelette-Füllung verwerten, indem man die Pilze durch die Maschine gibt und eine würzige Masse aus saurer Sahne — oder saurer Milch —, Petersilie, Ei und Gewürzen herstellt.

Praktische Winke

Teppiche aufzufrischen gelingt schnell, wenn man das Gewebe mit einem in Salmiakwasser gefeuchteten Lappen abreibt, dann mit rohen geriebenen, nicht zu wässerigen Kartoffeln nachreibt. Natürlich müssen sie vor dieser Prozedur von Staub gründlich gereinigt werden.

Präparierte Jagdtrophäen reinigt man mit einer weichen Bürste, die den Staub zu entfernen hat, dann streut man den ausgestopften Vögeln und Haarwild Mottenpulver ein und stellt im Sommer täglich eine Stunde teure Gegenstände der Art in die frische Luft — aber nicht in die Sonne!

Schlecht riechende Fässer reinigt man durch Gärenlassen von einigen Pfund Kleie mit lauwarmem Wasser. Dann spült man gut nach, zum Schluß mit kaltem Leitungswasser.



suren, und jede möchte doch gern ein gutes Resultat erzielen.

Wenn die Mädels die Mengenverhältnisse des Rezepts aus dem Anschreibeheft abgeschrieben haben, gehen sie an ihre Küchenämter, die alle vierzehn Tage gewechselt werden; die eine hat Herdamt, die andere Fußbodenamt, Ordnungsamt usw. In dreiviertel Stunden muß die Küche tadellos in Ordnung und alles für die Stunde vorbereitet sein. Dann folgt die Besprechung. An Hand der Kenntnisse der Mädels wird das Rezept aufgebaut, denn sie sollen

nicht mechanisch arbeiten und auswendig lernen.

Zu Anfang macht das oft Schwierigkeiten, aber zum Schluß freuen sich die Schülerinnen sehr, wenn sie mit etwas Ueberlegung nach den angegebenen Zutaten ein Gericht bereiten können. Da steht zum Beispiel unter Suppe: 30 g Butter, 30 g Mehl, ½ l Brühe, 1 Eigelb. Ohne weiteres sagen sie mir dann nach einiger Zeit: Aus Butter und Mehl wird eine Einbrenne gemacht, die Brühe aufgefüllt und die Suppe mit Eigelb abgezogen. In Küchentheorie werden dann die Grundbegriffe vertieft; da heißt es dann: wie wird ein Eigelb angerührt, daß es nicht gerinnt? Wie klärt man Brühe mit Eiweiß? Wie bereitet man einen Hefeteig? u. a. mehr. Ich will die Mädels nicht nur dahin bringen, daß sie die Rezepte beherrschen, die wir lehren, sondern daß sie jedes einfachere Gericht auch nach anderen Rezepten kochen können, denn um richtig kochen zu können, braucht man eine jahrelange Ausbildung. Uebung macht da ungeheuer viel, und es liegt später an den Mädchen selbst, ob sie sich weiter vervollkommnen; auf Grund dieser Vorbildung müssen sie es können. Wenn die Rezepte besprochen sind, werden sie aufgeschrieben und an die einzelnen Mädels verteilt. Jede bereitet ihr Gericht allein, ist aber auch verpflichtet, über all das Bescheid zu wissen, was die Mitschülerinnen tun, denn es ist alles so eingeteilt, daß diese Umsicht möglich ist. Um 12 Uhr 20 Min. muß das Gericht fertig sein, dann wird es schön appetitlich angerichtet und warmgestellt. Die Mädels machen sich zum Mittagessen zurecht. Fünf Minuten vor 12 Uhr läutet es zum ersten Male. Das ist das Zeichen zum Suppeauffüllen und die Speisen auf der Anrichte bereitzustellen. Um 12 Uhr beginnen wir dann mit einem Gebet unsere Mittagstafel. Während des Essens müssen immer zwei Mädels servieren.

Nach dem Mittagessen haben die Mädels 1—2 Stunden Freizeit. Von 3 bis 4 Uhr werden die theoretischen Stunden erteilt, wie Polnisch, Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre und Küchentheorie. In Nahrungsmittellehre lernen die Schülerinnen die einzelnen Nahrungsmittel in ihrer Zusammenstellung an Nährstoffen und in ihrer Verwendung in der Küche kennen. In Gesundheitslehre werden ihnen die wichtigsten Funktionen des Körpers übermittelt. Sie werden auf Krankheitsanzeichen aufmerksam gemacht und in dem, was sie als Laien zu tun oder wie sie sich zu schützen haben. Ferner lernen sie einen Kranken umbetten, umtragen, Verbände anlegen u. a. mehr.

In Küchentheorie wird der Stoff vertieft.

Es werden Berechnungen von Mengenverhältnissen gelernt, wie zum Beispiel: wie viel Fleisch braucht man für so und so viel Personen? Wie viel Suppe, wie viel Bindemittel auf einen Teller Suppe usw.? Zum Schluß stellen wir dann auch aus gelernten Gerichten größere Festessen, kalte Büfetts und kleinere Abendessen zusammen, so daß die Mädels sich auch für diese Gelegenheiten einen Küchenzettel aufstellen können. Den durchgenommenen Stoff der theoretischen Fächer haben sie für die folgende Stunde schriftlich auszuarbeiten. Das hat zweierlei Vorteile. Einerseits können sie jederzeit danach wiederholen, und andererseits üben sie sich auch etwas in Rechtschreibung, Schrift und Ausdruck. Außerdem erhalten sie noch einige Kenntnisse in Buchführung, so viel wie eine Hausfrau für ihren Wirtschaftsapparat benötigt. Im Sommer kommt dann noch Pflege des Gartens hinzu.

Nach der halbstündigen Kaffeepause beginnen die Stunden für Handarbeiten, Weißnähen oder Schneidern und dauern bis 7 Uhr. Auf allgemeinen Wunsch werden

jetzt mehr als früher die praktischen Handarbeiten berücksichtigt

werden. Die Mädels sollen ordentlich flicken und stopfen lernen und mehr im Stricken und Häkeln von Strümpfen, Handschuhen, Pullovern, Schals und Mützen unterwiesen werden. Wer diesen Stoff beherrscht, kann dann natürlich auch Filet, Bast und Wolle weben lernen, ebenso Zierstich und Weißstickerei ausüben. Die Schneidergruppe legt größeres Gewicht auf Schneidern und Weißnähen. Im Schneidern nähen die Mädchen, mit Schürzen und Blusen beginnend, Kleider, die sie gern reizvoll besticken, und im Weißnähen lautet das Pensum: Taghemd, Unterrock, Nachthemd, Schlafanzug oder Fristerjacke und Knabenhose.

Großen Wert lege ich auf Umarbeiten. Man kann aus alten Filzhüten und Seidenstrümpfen nette Taschen und Kissen machen. Ebenso lassen sich durch kleine Aenderungen Hüte gut auffrischen; dasselbe gilt erst recht für Kleider. Darin liegt ja gerade die Kunst des Wirtschaftens, daß man alles intensiv bis zum kleinsten Rest zweckmäßig ausnutzt.

Ein recht großes Arbeitsfeld für die kurze Spanne Zeit eines Vierteljahres; darum laufen jetzt die Vierteljahreskurse für Kochen und Schneidern getrennt, damit die Mädels das eine oder das andere gründlicher erlernen. Die Kochgruppe erhält Unterricht in folgenden Fächern: Kochen, Backen, Einmachen, Küchentheorie, Wäschebehandlungn, Wäscheausbessern, einfaches Nähen und Plätten. Die Schneidergruppe lernt Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Wäschebehandlung, Plätten, Aendern und Ausbessern von Kleidern, Aendern und Ausbessern von Wäsche, Verwertung alter Sachen, Handarbeit und einmal wöchentlich Kochen. Gemeinsamer Unterricht für beide Gruppen: Hausarbeit, Servieren, Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre, Säuglingspflege, erste Hilfe bei Unglücksfällen, Gartenkunde, Buchführung für den Haushalt, Religion und Polnisch.

Nach dem Abendbrot haben die Mädels ihre zweite Freistunde am Tage. Dann machen sie ihre schriftlichen Arbeiten oder Handarbeiten. Sehr erfreut sind sie, wenn wir ihnen etwas vorlesen, mit ihnen singen oder der Lautsprecher ihnen ein schönes Programm vermittelt. Die Zeit vergeht so schnell, daß es oft betrübte Gesichter gibt, wenn die Uhr ½10 Uhr ist und die Zeit zum Schlafengehen heranrückt. Um 10 Uhr müssen alle im Bett sein, denn morgens harrt wieder ein Tag reichlichen Zulernens und angespannter Tätigkeit.

Und nun zu den Sonn- und Feiertagen. An diesen werden

im Sommer Wanderungen und weitere Ausflüge

gemacht. Ein beliebter Ausflugsort ist Tonndorf. Wir singen dann gern den Alten im Siechenhaus etwas vor, um uns hinterher am See und im Park zu tummeln. Im Winter beschränken wir uns auf größere Spaziergänge, die dann daheim mit einem flotten Tänzchen und Gesellschaftsspielen abschließen. Kleine Zerstreuungen in der Arbeit bieten uns auch die Feste im Kaufhaus, die wir regelmäßig besuchen. Sonst bietet Janowitz ja nicht viel Abwechselungen in Veranstaltungen, darum fahren wir, wenn es die Mittel erlauben, auch des öfteren nach Posen oder Bromberg. Aber die Vergnügungen sind ja nicht das Ausschlaggebende für eine Ausbildungszeit, sondern das Lernen.

Zum Schluß unserer Kurse findet dann

eine Ausstellung von Handarbeiten und Backwerk

statt, die durch kleine Aufführungen und Lieder verschönt wird. Die uns oft zahlreich besuchenden Gäste verzehren dann bei einem Täßchen Kaffee das Ausstellungsgebäck und erfreuen sich an den Darbietungen. Manchmal arrangiere ich auch zum Abschluß einen kleinen Tanzabend für die Mädels. Am nächsten Tage werden dann hurtig die Koffer gepackt, und mit gemischten Gefühlen geht es der Heimat zu. Haben sich Mädels während der Kurse besonders fest aneinandergeschlossen, so wird

ein Wiedersehensfest nach zwei Jahren

in der Haushaltungsschule geplant. Dankbare Briefe aus der Heimat sind dann Lohn für uns Lehrerinnen für die aufgewendete Mühe.

Die Wirtschaftslage ist momentan sehr schwierig, um so wichtiger ist eine gute Ausbildung. Sei es für eine etwaige Anstellung oder eine Hausfrau im eigenen Heim. Darum lassen Sie mich mit dem Wunsche scheiden, daß jeder ein Kleines für unsere Schule tut, daß sie weiter bestehen bleibe zum Segen vieler.

Martha Rathke,

Leiterin der Haushaltungskurse Janówiec, pow. Znin.

Wojew. Posen

Buk

hg. **Pfingstschießen.** Bei dem Pfingstschießen, welches in diesem Jahre, da das frühere Schützenhaus verkauft ist, bei Bader gefeiert wurde, errang Herr Tischlermeister Czeczak, ein Herr von 73 Jahren, die Königswürde. Erster Ritter wurde Herr Händler Jaworowicz, zweiter Ritter Herr Schneidermeister Andrzejewski.

Bentschen

— **Fischdiebstähle enden nicht.** In einer der letzten Nächte wurden dem Fischer Igel wieder Fischreusen mit Inhalt gestohlen und einige dieser, nachdem die Fische herausgenommen worden waren, verkehrt wieder eingestellt, so daß kein Fisch hineinkommen kannt. Auch anderen Fischern sind in den letzten Nächten Reusen geleert worden. Trotz eifrigen Suchens der Polizei konnten die Diebe bisher nicht gefaßt werden.

— **Nachtfröste.** Die letzten Nachtfröste haben in der hiesigen Gegend insbesondere in den Gärten, aber auch auf den Feldern in den Kartoffeln einen bedeutenden Schaden angerichtet. Dieser Schaden wird allerdings, wenn auch nur zum Teil, durch den jetzigen warmen Regen wieder gutgemacht. Im großen und ganzen ist der Stand der Ernte in der hiesigen Gegend bisher zufriedenstellend.

— **Verlegung der Diensträume des Burggerichts.** Die Diensträume des hiesigen Burggerichts, die sich bisher im Gebäude des Magistrats befanden, werden ab 1. 10. d. Js. in das frühere Gebäude der Eisenbahnbetriebsinspektion verlegt werden. Es kamen Unstimmigkeiten vor wegen der Höhe des Mietszinses, der sehr niedrig war, sowie wegen der Ausführung von Instandsetzungsarbeiten in diesen Räumen zwischen dem Magistrat als Vermieter und dem Appellationsgericht Posen als Mieter, welche nicht in Einklang gebracht werden konnten.

— **Statistik.** Unsere Stadt, die bis zum Jahre 1918 etwas über 5000 Einwohner zählte, hat jetzt die Zahl von 6000 bereits überschritten.

Wollstein

* **Fahrraddiebstähle.** Am 2. Pfingstfeiertag stellte ein Landwirt sein Rad in den Hausflur des Kaufmanns J. Weiß, Biała Góra (Weiße Bergstraße). Als er nach einigen Stunden zurückkehrte, mußte er die peinliche Entdeckung machen, daß sein Fahrrad inzwischen verschwunden war. Alle Bemühungen um Wiederauffindung des Rades waren vergeblich. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Sonnabend. Ein von der Musterung heimkehrender junger Mann, der seine Freude über seine Brauchbarkeit zum Vaterlandsverteidiger mit Alkohol reichlich begossen hatte, legte sich ermattet in den Graben der Landstraße in Mühlenthal. Als er nach unkontrollierbarer Zeit erwachte, war ihm persönlich etwas wohler, doch sein Fahrrad war in zwischen in andere unbekannte Hände übergegangen.

* **In der Klostergärtnerei** wurden diesjährlich Gurken im Treibhause erzeugt, die die erstaunliche Länge bis zu 1,30 Meter aufwiesen — ein gewiß seltenes Resultat gärtnerischen Könnens.

Schroda

t. **Zum diesjährigen Schützenkönig** wurde der hiesige Kaufmann Edmund Bembnista proklamiert. Der Fleischermeister Wladislaus Grześkowiak mußte sich mit der Würde des Vizekönigs abfinden. Sein erster, besserer Treffer wurde aus formellen Gründen nicht anerkannt. Herr G. hatte ohne Hut geschossen. Erster und zweiter Ritter wurden die Herren Palinkiewicz und Cz. Namysłowski.

t. **Aus dem fahrenden Zuge gestürzt.** Donnerstag abend ereignete sich ein bedauernswerter Unfall auf der Bahnstrecke zwischen Schroda und Sulęcinek (fr. Warberg). Die Schulkinder aus Biale-Piątkowo befanden sich auf der Rückreise von einem Tagesausflug nach Posen. Als sich der Lehrer, welcher den Ausflug leitete, in ein Nebenabteil begab, gerieten einige Knaben des unbewachten Abteils in eine Rauferei, wobei der 12jährige Adam Sobczak aus Biale-Piątkowo die Waggontür öffnete und aus dem fahrenden Zuge stürzte. Der Knabe trug einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er heute nach vorher durchgeführter Operation starb.

t. **Niedergegangener Freiballon.** Am Mittwoch abend überflog unsere Stadt in ca. fünfzig Meter Höhe ein militärischer Freiballon, welcher etwa 3 Kilometer hinter der Stadt bei dem Gute Chwalkowo niedergehen mußte. Die Landung erfolgte reibungslos.

t. **Weitere Herabsetzung des Brotpreises.** Durch den Starosten ist ab 10. d. Mts. der Preis für 1 Kg. Roggenbrot (6prozentige Vermahlung) um weitere 2 Groschen, also auf 30 Groschen, herabgesetzt worden.

Gostyn

& **Frost.** Der frostige Ostwind hat hier viel Schaden angerichtet. Die Kartoffeln sind stark abgefroren, stellenweise die Gurken, Bohnen und sogar die Kohlarten. Der jetzige Regen wird zur Erholung der geschädigten Pflanzen beitragen. Einige Landwirte wollen erkannt haben, daß dieser Frost auch dem Roggen, der schon in der Blüte steht, stark geschadet hat.

Punitz

& **Meisterexamen.** Vor einer in Lissa tagenden Prüfungskommission erhielt u. a. Herr Tirpitz nach abgelegter Prüfung den Fleischermeistertitel.

Rawitsch

— **Vom Schützenschießen.** Das diesjährige Schießen um die Würden in der Schützengilde hat folgendes Ergebnis: Schützenkönig wurde Bäckermeister S. Szymczak, Marschall Schneidermeister K. Szymkowiak, erster Ritter Uhrmachermeister W. Wieczorek und zweiter Ritter Klempnermeister St. Marciszewski. Die Proklamierung erfolgt am kommenden Sonntag.

Inowrocław

z **Brandmeisterkursus.** Am 9. Juni fand unter Vorsitz des Brandinspektors Herrn Busse aus Posen ein eintägiger Brandmeisterkursus hierselbst statt. Es waren dazu Delegierte aus 10 Städten beordert. Der Kursus hatte den Zweck, die Führer der einzelnen Ortschaften mit den neuen Errungenschaften in der Bekämpfung des Feuers bekannt zu machen.

z. **Zwei Autos zusammengestoßen.** Auf der Chaussee Gniewkowo stießen 2 Autos derart heftig zusammen, daß das eine Auto stark beschädigt und dem Mechaniker Theil die linke Backenseite aufgerissen wurde.

z. **Diebe** drangen vor einigen Tagen in das Büro des Baumeisters Conrad in Gniewkowo ein und stahlen aus der gewaltsam geöffneten Kasse 600 Złoty.

Strelno

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** In der hier stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde ein Schreiben vom Wojewodschaftsamt vom 22. Mai d. J., wonach letzteres die Einnahmen um 7000 Złoty und die Ausgaben um 1720 Złoty im Haushaltsplan unserer Stadt für 1933/34 herabgesetzt hat, zur Kenntnis genommen. In einer geheimen Beratung wurde der seinerzeit vom Bürgermeister Stanislaus Radomski gestellte Antrag um Zuerkennung von Naturalleistungen, wie Wohnung, Kohlen, Holz, Licht usw., mit Stimmenmehrheit angenommen.

ü. **Feuer.** In der Nacht zum 8. d Mts. brannten bei dem Landwirt Hermann Basler in Sławsk Górny die Scheune und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Der Schaden wird auf 22 660 Złoty beziffert und ist durch Versicherung gedeckt.

Rogasen

Schützenfest. Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde wurde der Schornsteinfegermeister Ganske König; erster Ritter wurde der Tischlermeister Max Appelt, zweiter Ritter Steinsetzmeister Otto Tonn.

Selbstmord. Am ersten Feiertag wurde die Leiche eines 19jährigen Mädchens aus dem Stadtsee gezogen. Liebeskummer war die Ursache der Tat.

Wirsitz

§ **Nachtfröste.** Die Nacht zum Sonntag brachte einen empfindlichen Frost, der an den Kulturen im Garten und auf dem Feld mancherlei Schaden anrichtete. Besonders empfindlich wurden den Bohnen und Kartoffeln betroffen, ebenso litten Tomatenpflanzen und Dahlien.

Samotschin

§ **Schützenfest.** Das diesjährige Königsschießen der Schützengilde wurde am zweiten Pfingstfeiertag ausgetragen und brachte folgende Ergebnisse: König wurde Bernard Schulz mit 43 Ringen, erster Ritter W. Jaworski mit 40, zweiter Ritter B. Zilsdorf mit 39 Ringen. Das Schießen fand auf dem 200-Meter-Stand statt.

Exin

§ **Vom Königsschießen.** Am zweiten Pfingstfeiertag beging die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Königsschießen. König wurde Molkereidirektor Paukalla, erster Ritter Kaufmann Majewski, zweiter Ritter Kaufmann Wiśniewski.

§ **Tod auf dem Tanzboden.** Auf dem Tanzboden vom Tode ereilt wurde der ungefähr 50 Jahre alte Kaufmann Wiśniewski aus Nakel, der hier bei seinem Bruder zu Gast weilte und den Schützenball mitmachte. Während des Tanzes ereilte ihn ein Herzschlag, der seinem Leben ein Ende machte.

Sportmeldungen

Tennismeisterschaft der Stadt Posen

Am morgigen Sonntag wird auf den Plätzen des A. Z. S. (ul. Noskowskiego 4) das diesjährige große Tennisturnier um die Meisterschaft der Stadt Posen ausgetragen. Die Leitung des Turniers hat alle Mühe daran gesetzt, daß das Turnier eine erstklassige sportliche Veranstaltung wird. Die Verhandlungen über die Teilnahme der österreichischen Mannschaft, die vom 9. bis 11. zum Treffen Polen—Oesterreich in Krakau weilt, sind auf dem besten Wege. Es besteht also die Möglichkeit, in Posen Spieler wie Matejko, Kintzel und Metaxa zu sehen.

Garbarnia in Posen

Die Krakauer Fußballmannschaft kommt zu einem Ligaspiel mit Warta nach Posen, das am morgigen Sonntag um 17,30 auf dem Sportplatz der Warta (ul. Rolna) stattfindet. Garbarnia wird in ihrer stärksten Aufstellung mit Smoszek (Mittelsturm), Pazurek (Verbindung) sowie mit dem gefährlichen Rechtsaußen Riesner auftreten. Warta bereitet sich auf das Treffen besonders nach seinen letzten Niederlagen sorgfältig vor und wird in bester Zusammenstellung antreten. Das Spiel ist das vorletzte auf dem eigenen Platz.

Japan führt gegen Deutschland

Berlin, 10. Juni. Am ersten Tage des Davis-Pokal-Kampfes Japan—Deutschland konnten die Japaner eine gerade 2 : 0-Führung erringen.

EDMUND RYCHTER

FR. RATAJCZAKA 2
Wrocławs' a 14 u. 15

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE NACH MASS
aus besten Bielitzer Stoffen
Garantie für tadellosen Sitz.

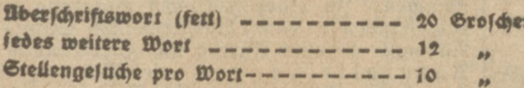
złoty **120**
złoty **150**
złoty **180**

Rekord der Tiefpreise
für beste Qualität

Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54-25.

Neueröffnet 4. Geschäft: **Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.**



Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 "
Stellengesuche pro Wort	10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



0,58 zł

weiße Leinwand, Einschütte garantiert daunendicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Beck für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstr
Spezialität: Aussteuer fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Guterhaltenes Auto
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 5469 a. d. Geschst. d. Ztg.

Die besten
Kaffee- und Teemischungen
kaufen Sie am billigsten bei
W. Kujawa i Syn
ul. Franc. Ratajczaka 34 (im Hause des diplom. Optikers Foerster). Eigene Kaffeerösterei Masztalarska 7a. Tel. 3221.

Ballon-Fahrräder
Marke
„Wander“
sind nur bei
Fa. St. Wawrzyniak
Kantaka 5
und
Fa. S. Fligierski
Św. Marcin 23
zu haben.

Uhren und Goldwaren
empfiehlt
G. Dill
Pocztowa 1
Kaufe Gold und Silber sowie goldene Gebisse.

Eisschränke
Eismaschinen
Gartenmöbel
Rasenmäher
Gartenschläuche
Wäschemangeln
Wringmaschinen
Westfälische Kochherde
Nägel und Ketten
Schrauben u. Nieten
Strohpressendraht
Baubeschläge, Werkzeuge
Hufeisen, Drahtgeflechte
Eiserne Bettgestelle
Zinkbleche
Stabeisen und T-Träger
empfiehlt billigst
JAN DEIERLING
Eisenhandlung
Poznań, Szkolna 3
Tel. 3518 und 3543.

Beabsichtige mein
Windmühlen-Grundstück
krankheitshalber zu verkaufen. Jahresumsatz ca. 4500 Zentner. Gute Existenz für Anfänger. Off. unter 5483 an die Geschst. dieser Zeitung.

Damen-Mäntel
jetzt spottbillig.
Herrliche Sommerstoffe
in neusten Dessins.
Voile bedruckt von zł 2.25
Baumwoll-Mousselins von zł 0.85.
Waschseide von zł 1.30, sowie alle modernen Qualitäten in ungeheurer Auswahl.
Herrenstoffe zu Anzüge und Paletots in großer Auswahl.
Weißwaren
Tisch- und Bettwäsche, Inletts, Gardinen, Bade-Mäntel usw.
Spezialität: Brautausstattungen
Nur gute Qualitäten.
Bekannt billige Preise.
J. Rosenkranz
Poznań
Stary Rynek 62.
Bei Einkäufen von 100 zl aufwärts vergütigen wir Auswärtigen aus der Provinz die Rückreise 3. Klasse.

Mittelbetrieb
in Poznań, Metallbranche, mit gut eingeführter Kundschaft zu verkaufen. Patentmatratzen 16 000 zł. Off. unter 5489 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Kaufe
Motorrad
gut erhalten. Angebote mit Preis unter 5484 an die Geschst. d. Zeitung.

Gestetner
Druckapparat, wie neu, sehr billig. **Poznański Dom Komisowy**, Dominikańska 3.

Dreschsatz
gut erhalten, verkauft Dominium Agenten verbeten. Offert. unter 5488 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lokomobile
wenig gebraucht, jüngeren Datums, ca. 30 PS., zu kaufen gesucht. Nähere Angaben, sowie Preis und Zahlungsbedingungen an
Maj. Pniewy-Zamek
pow. Szamotuły.

Pachtungen

Suche
Kolonialwarengeschäft
mit Bierausschank zu kaufen oder pachten Großstadt bevorzugt Zuschriften an:
Rudi Rohde
Dąbrówka, p. Mogilno

Verschiedenes

Dachdeckerarbeiten
werden sauber u billig ausgeführt
Dachdeckermeister
Paul Röhr,
Grobla 1 (Kreuzkirche).

Monatlich 1 Złoty.
Verleih von deutschen u. fremdsprachlichen Romanen, klassischer Schullektüre, Jugendbüchern, jetzt nur in der
Buchhandlung
„Antykwarjat“
ul Gwarna 20.
(fr. Viktoriastr.)

München - Dresden - Blankenburg
Antike Möbel renoviert, Chippendalezimmer und flämisch gewundene Arbeiten, Innenarchitektur.
Kunsttischlerei
Poznań
Patrona Jackowskiego 15

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode, töte Ratten usw
Amicus, Poznań, Rynek Łazarski 4, Wohng. 4

Bruno Sass



Romana Szymańskiego 1.
Hof l., I. Tr.
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Wir liefern
Wir verkaufen
Wir leihen
am billigsten — Porzellan — Glas — Alpaka —
Wroniecka 24,
Hurtownia Porcelany
(im Hofe).

Klavier sofort zu **kaufen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unt. **5368** an d. Geschst. d. Ztg.

Wanzenausgasung
mit Brut, radikale Wirkung. Klonowski (Amicus), Małeckiego 15 II. Krisenpreise.

Mietsgesuche

Ein großes bzw. zwei kleine leere
Zimmer
evtl. mit Küchenbenutz., Nähe Kaponniere, von sofort gesucht. Offerten unter 5481 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Vermietungen

Zwei Zimmer
Küche, vermiete. Graefe Szeląg a. Schützengarten

4 Zimmerwohnung
Diele, Mädchenzimmer, Villa, ab 1. Juli v. Wirt gegen Monatsmiete zu vermieten.
Marynarska 12, I.

4-Zimmerwohnung
Nähe Diakonissenanstalt ul. Marcelińska 49, für Monatsmiete von sofort zu vermieten.

Tiermarkt

Dackel
Rüde, 2 J. alt, schwarzbraun, Hündin, 1 J. alt, braun, gut erzogen, rasserein, nur in gute Hände abzugeben. Offert. unt. 5491 a. d. Geschst. d. Ztg.

Unterricht

Deutsche Konversation
gesucht. Gegenleistung polnische. Offert. unter 5493 a. d. Geschst. d. Ztg.

Deutschen Unterricht
suche. Offerten unter 5494 a. d. Geschst. d. Ztg.

Sommerfrische

Sommeraufenthalt
auf Landgut, möglichst mit Sport gesucht, gegen **Nachhilfestunden**, Mathematik, Physik usw Absolvent sechste Klasse Deutsches Gymnasium
Geelen
Poznań, Szewska 9.

Studentin
sucht Sommerferienaufenthalt bei deutscher Familie zwecks Konversation. Kann sich als Erzieherin od. als Stütze der Hausfrau betätigen. Angebote unter 5492 an die Geschst. d. Zeitung.

Pensionen

Zur Miterziehung
meiner Tochter würde ich ab 15. August einige Kinder in volle Pension nehmen.
Frau Ingrid Peschken
Poznań, ul. Jasna 2.

Stellengesuche

Suche für ältere, evgl., ganz perfekte
Wirtin
in Stadt- oder Landhaushalt zum 1. Juli oder später Stellung. Besonders sparsam und zuverlässig, auch für frauenlosen Haushalt geeignet, bescheidene Gehaltsansprüche. Offert. unter 5476 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehrliches,
fleißiges Stubenmädchen sucht Stellung. Off unt 5485 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangelisches
Hausmädchen
mit guten Kochkenntnissen, sucht Stellung v. 1. Juli oder später in Stadt- oder Gutshaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter 5478 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Geschickte
Hausschneiderin gesucht. Meld. von 4—6 Uhr. Kwiatowa 6, Wohn. 3.

Geldmarkt

Geld
Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäftskredite. Kostenlose und unverbindliche Beratung durch den Vertrauensmann der **Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft.** Off. mit Rückporto unt 5487 a. d. Geschst. d. Ztg

Heirat

Strebsamen
Landwirt
ist Gelegenheit geboten in gr. Privatlandwirtschaft von 160 Morgen **einzuheiraten.** In Frage kommen nur Bewerber aus gläubigen Kreisen im Alter von 28—35 J., mit entsprechendem Vermögen. Gefl. Off unter 5482 a. d. Geschst. d. Ztg.

Landwirt
24 J. alt, 10 000,— zł Barvermögen, sucht Einheirat in Wirtschaft von 100 Morgen aufw
Fr. Wagner
behördl. genehm. Ehevermittelung, Poznań skrytka pocztowa 199.

Kaufmann
27 J. alt, der das väterliche Geschäft übernehmen soll, sucht Lebensgefährtin mit 15 bis 20 000 zł Vermögen Off. mit Bild unt. 5486 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck.
Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.

CONCORDIA Sp. Akc.
DRUKARNIA I WYDAWNICTWO
Zwierzyniecka 6 Poznań Telef. 6105, 6275

Erlenbretter
Tischlerkieferware Ahornbohlen, Schalbretter, Kantholz u. Balken lt. Liste gr. l. verkäuflich.
Eggebrecht
Wieleń n./Notecią.

Nähmaschine
„Singer“, versenkbare, (Rundschiff), fast neu, billig zu verkaufen.
Szyperska 3, Wohn. 3.

Kartoffeldämpfer
Roßwerk, Schrotmühle, Häckselmasch., Kultivator, Senior Säe-Hackmasch., Winden, Drahtseile, Arbeitswagen, Kahn, Prahm, Greif Vervielfält.-Apparat, Zentrifuge Eichenspeichen verkäuflich. **Eggebrecht**
Wieleń n./Notecią.

Wagenpferde
nicht über 8 Jahre alt, nur sicher eingefahrene, gute Paßpferde, zu kaufen gesucht. Nähere Angebote m. Preisangabe an **von Saenger**
Hilarow, p. Jarocin

Adwokat
Dr. E. Słotwiński
Poznań
zawiadamia o przeniesieniu biura z dniem 1. czerwca 1933 r. do domu przy ulicy
Gwarna 12 ptr. I.
narożnik ul. św. Marcina.

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Spritzen
für Rotlaufserum
Trokare
Injektionsnadeln
Veterinär-Instrumente
billigst
Centrala Sanitarna
Poznań, Wodna 27.
Telefon 5111.

Ballon-Fahrrad



elastisch und bequem, leicht und angenehm. Liefert jede bessere Fahrradhandlung.

Jalousien
Rouleaus, neue, Reparaturen werden angenommen. Liebig
Chwaliszewo 39.

Auswanderer
nach Deutschland bietet sich einmalig sicherer und großer Verdienst. Off. sub. „412/13“, Agencja Reklamy Prasowej, Bydgoszcz, Dworcowa 54.

Antiquarisch
vorrätig: sämtl. Romane, Schul-Lehrbücher, Jugendliteratur, Bücher für Kunst, Technik u. andere wissenschaftliche Gebiete, jetzt nur in der
Buchhandlung
„Antykwarjat“
ul. Gwarna 20
(fr. Viktoriastr.).

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art
schön und billigst,
Strick- u. Häkelwollen,
Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen,
Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.

Fensterglas
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Patria“ Poznań,
Wały Zygm. Augusta 1
Ecke św. Marcin
Telefon 3940.
Bei Neubauten besondere Rabattsätze.

Polen und die Weltwirtschaftskonferenz

„Leere, aber dafür umso offenere Hände“

„Industrie und Handel“ beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 7. Juni mit den „Erwartungen der wichtigsten europäischen Länder“ auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz. „Wenn „Weltwirtschaft“ — heisst es in der Einleitung — nach der bekannten Definition von Bernhard Harms in der allgemeinen Vorstellung der Staaten als der „gesamte Inbegriff der durch hochentwickeltes Verkehrswesen ermöglichten und durch staatliche internationale Verträge sowohl geregelten, wie geförderten Beziehungen und deren Wechselwirkungen zwischen den Einzelwirtschaften der Erde“ aufgefasst wird, so müssen in der Tat internationale Schritte möglich sein, die eine Zunahme der Beschäftigung herbeiführen.

Ergibt sich nun daraus auf der einen Seite die entscheidende Hoffnung für eine allgemeine Konferenz, so werden auf der anderen Seite aber auch die relativ zurückhaltenden Erwartungen verständlich, die die Mehrzahl der nachstehenden Länderberichte an die Konferenz knüpft. Wenn z. B.

in einzelnen Ländern (u. a. in Polen) eine starke Skepsis,

ja ein Desinteressement an der Konferenz zutage tritt, so beruht dies letzten Endes darauf, dass eine solche Konferenz selbst mit positiven Ergebnissen bestenfalls nur Vorarbeiten für eine Wirtschaftsbelebung in den einzelnen Ländern leisten kann. (Eine selbstverständliche Erscheinung ist es schliesslich, dass die allgemeine Skepsis durch die Erfahrungen mit der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 verstärkt worden ist.)

Ueber Polens Erwartungen wird im besonderen folgendes ausgeführt:

Die in den letzten Wochen in Polen gepflogene lebhafte Diskussion der Probleme, welche die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigen werden, erreichte auf der vom 18.—20. 5. 1933 in Warschau veranstalteten Tagung des durch den Regierungsblock einberufenen Kongresses der Polnischen Wirtschaft ihren Höhepunkt. Der Kongress hat ebenso wie die ihm voraufgegangene Debatte gezeigt, dass die Regierung und die massgebenden Wirtschaftskreise Polens unentwegt weiter der Auffassung huldigen,

Polen habe nichts zur Weltwirtschaftskrise beigetragen und könne auch von sich aus zur Behebung der Krise nichts tun.

Auch ein von der Warschauer Industrie- und Handelskammer auf Grund einer Initiative des Ministeriums für Industrie und Handel gefasster programmatischer Beschluss deutet darauf hin, dass die polnische Delegation in London zu denjenigen Delegationen gehören dürfte, die

mit leeren, aber dafür um so offeneren Händen

eintreffen werden. In diesem Beschluss werden die folgenden Forderungen aufgestellt: 1. eine internationale „Entschuldung“, 2. die Stabilisierung der Währungen, 3. die Aufhebung der Beschränkungen des Devisenhandels und 4. die „faktische Rückkehr zum freien Umsatz und zur normalen Verteilung der Kapitalien“ sowie die freie Wanderungsmöglichkeit für menschliche Arbeitskräfte.

Die Durchführung dieses Programms würde Polen keine Opfer auferlegen, wohl aber ihm eine Reihe von Vorteilen bringen. Von einer „internationalen Entschuldung“ kann Polen als Schuldnerland nur gewinnen. Die polnische Währung ist stabilisiert; aber die Ausfuhrwaren einer Reihe von Ländern mit entwerteter Währung machen dem polnischen Export empfindliche Konkurrenz. Der Devisenhandel unterliegt in Polen keinen Beschränkungen, wohl aber in einer Reihe wichtiger Abnehmerländer Polens. Als Kapitalgeber oder Beschäftiger fremder Arbeitskräfte kommt Polen nicht in Frage;

wohl aber als Kapitalnehmer und Lieferant von Arbeitskräften.

Dagegen erklärt die Kammer in demselben Beschluss, dass Polen sich für „Hindernisse der wirtschaftlichen Rüstungen“, wie z. B. durch einen Zoll-Waffenstillstand, nur dann aussprechen solle, wenn das für den 11. 10. 1933 in Aussicht genommene Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs mit seinen grossenteils prohibitiven Zollerhöhungen hiervon nicht berührt werden würde. Das Ministerium für Industrie und Handel macht kein Hehl daraus, dass auch diese letztere Formulierung durchaus seinen Intentionen entspricht.

Die Aufrechterhaltung der Goldparität

der polnischen Währung auf Grund der zweiten Złotystabilisierung von 1927 ist einer der elementarsten Grundsätze der Wirtschaftspolitik des gegenwärtigen Regimes in Polen. Diesem Grundsatz sind in den letzten Jahren vor allem durch den von der Regierung geförderten systematischen Dumpingexport sehr bedeutende Opfer gebracht worden. Die polnische Regierung ist überzeugt, dass sie im Falle einer neuerlichen Entwertung des Złoty die Lage nicht in der Hand behalten würde und dass bei der besonderen Struktur der polnischen Wirtschaft alle Massnahmen gegen Kapitalflucht, Gold- und Valutenthesaurierung, Devisenhamstern usw. das Absinken des Złoty ins Bodenlose nicht aufhalten würden. Diese Bedenken sind um so grösser, als in Polen der Staat durch seine Banken der weitaus grösste Kreditgeber ist und daher der nächste und sicherste Verlierer bei einer Złotyentwertung sein würde. Auf der anderen Seite übersteigen die Deckungsbestände der Bank Polski das gesetzliche Minimum von 30 Prozent um 15 Prozent und ist bei Fortdauer der gegenwärtigen Lage eine rasche Verminderung dieser Bestände nicht zu erwarten. Der polnische Aussenhandel ist seit dem Beginn der Krise in Polen dauernd aktiv. Polen zeigt daher ein

lebhaftes Interesse an der Aufrechterhaltung der Meistbegünstigung

und will sein Handelsvertragssystem nur insofern umstellen, als es in Zukunft seine Zollzugeständnisse fremden Staaten möglichst proportionell zu deren Anteil an der polnischen Ausfuhr gewähren will. An Kompensationsabkommen und Clearing- bzw. Verrechnungsverträgen besteht nur gegenüber solchen (vor allem überseeischen und Balkan-) Staaten Interesse, mit denen sich der Handel Polens passiv gestaltet oder die überhaupt als Abnehmer polnischer Waren auszufallen drohen.

Das Kompensations- und Verrechnungsprinzip als Grundlage der Aussenhandelspolitik aber wird entschieden abgelehnt,

da seine generelle Verwirklichung den polnischen Ausfuhrüberschuss und damit die Ausgeglichenheit der polnischen Zahlungsbilanz beseitigen müsste. Die Sorge um diesen Ausfuhrüberschuss ist es auch, welche die Regierung — von den grossen Einflüssen der Industrie auf das Regime ganz abgesehen — jede Herabsetzung der polnischen Industriezölle oder einen Abbau der Einfuhrverbote entschieden ablehnen lässt.

Hinter diesen Problemen stehen für Polen die Preis- und Schuldenfrage an Bedeutung weit zurück.

Eine Preissteigerung durch inflatorische Massnahmen lehnt die Warschauer Regierung entschieden ab.

Das Institut für Konjunktur- und Preisforschung hat in seinem letzten Bericht der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, dass die Krise in Polen nur durch einen Wiederbeginn der Investitionstätigkeit, durch eine Belebung von der Produktions- und nicht von der Verbrauchsseite her behoben werden könne. Ein aktuelles Problem der kurzfristigen Verschuldung Polens gegenüber dem Auslande, mit dem in London aufgewartet werden könnte, besteht nicht.

Die Aufgaben der Akzeptbank

* Die hier schon mehrfach besprochene Akzeptbank, die in der polnischen Gesetzgebung über die Konversion der kurzfristigen Schulden der Landwirtschaft vorgesehen ist, soll bekanntlich diese Transaktion durch Hergabe von Krediten und Leistung von Garantien unterstützen. Von dem Kapital der Bank in Höhe von 12,5 Mill. zł haben der Staatsschatz in Staatsschatzscheinen 6.5, die Bank Polski 3 und die Landeswirtschaftsbank sowie die Staatliche Agrarbank je 1,5 Mill. zł gezeichnet. Der Präsident der Bank Polski ist auch zum Präsidenten der Akzeptbank ernannt worden. Die Bank wird zunächst nur eine Zentrale, aber keinen eigenen Apparat besitzen, sondern vielmehr den Apparat der Staatsbanken auch für die Abwicklung ihrer Geschäfte benutzen.

Das Finanzministerium wird jetzt den Rahmen derjenigen Vergleiche landwirtschaftlicher Schuldner von Kurzkrediten mit ihren Gläubigern, den Kreditinstituten, festsetzen, welche einen Anspruch auf teilweise Finanzierung durch die neue Akzeptbank haben sollen. Wie verlautet, soll dies nur bei Vergleichen der Fall sein, die ein wenigstens zweijähriges Moratorium für die Kapitalschuld, mindestens 7 Jahre Rückzahlungsfrist und eine Herabsetzung der Verzinsung dieser Schuld auf höchstens 6 Prozent vorsehen.

Londoner Weizenkonferenz

* Die Konferenz von Vertretern der Weizenexportländer Kanada, Argentinien, der Vereinigten Staaten und Australien in London dauert weiter an, ohne dass bisher irgendwelche Entschliessungen bekannt geworden sind. Das Hauptthema der Erörterungen ist die Beschränkung des Anbaugebietes, die von amerikanischer Seite stark befürwortet wird, während andere Teilnehmer, insbesondere Kanada und Australien, infolge ihrer grossen Abhängigkeit von der Weizenausfuhr weniger Bereitwilligkeit zeigen. Es ist noch unsicher, ob es möglich sein wird, der Weltwirtschaftskonferenz irgendwelche Entschliessungen zu unterbreiten.

Die internationale Hopfenernte

Rückblick auf 1932 — Ausblick auf 1933

* Das Ergebnis der letzten Welthopfenernte liegt jetzt vor. Danach wurden im Jahre 1932 in der Welt rund 829 500 Zentner Hopfen gewonnen. Im Vorjahre hatte die Welternte knapp 950 000 Ztr. betragen. Besonders stark haben die Ernteerträge der Tschechoslowakei (vor allem der bekannte Saazer Hopfen) abgenommen, wo die Erzeugung nur 152 350 Ztr. gegenüber 230 300 im Vorjahre betrug. In Deutschland nahmen die Erträgnisse um 18 000 Ztr. auf 118 165 Ztr. ab. Dieser Rückgang geht aber allein auf die bayerischen Anbaugebiete zurück, während in Württemberg und Baden sogar ein leichtes Ansteigen der Gewinnung zu beobachten war. Kaum ins Gewicht fallend sind die Rückgänge der polnischen, jugoslawischen und österreichischen Hopfengewinnung, während Westeuropa, Amerika und Australien ihre Erzeugung gut gehalten haben. Die nicht unbeträchtliche Abnahme der Welthopfengewinnung im abgelaufenen Jahre machte sich heute sehr stark fühlbar, da nicht nur die europäischen Brauereien langsam daran denken müssen, ihre aus den guten Hopfenjahren 1929 und 1930 stammenden, stark gelichteten Vorräte aufzufüllen, sondern auch die Aufhebung der amerikanischen Prohibition einen

bedeutenden Mehrbedarf

mit sich gebracht hat. Die ausserordentlichen Preissprünge am tschechischen und auch am deutschen Markt während der letzten Wochen sind der beste Beweis dafür. Soweit sich bisher erkennen lässt, sind aber in fast allen Teilen der Erde im Jahre 1933

wesentlich grössere Anbauflächen

zu erwarten, so dass der gegenwärtige relative Mangel bald beseitigt sein wird.

Die Handelsbilanz im Mai

Die polnische Aussenhandelsbilanz wurde im Mai mit einem Aktivsaldo von 9 800 000 zł geschlossen. Die Einfuhr nach Polen betrug 64 075 000 zł, die Ausfuhr 73 875 000 zł.

Märkte

Getreide. Posen, 10. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.50
Roggen	16.75—17.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.75—15.50
Mahlgerste, 643—662 g/l	14.25—14.75
Hafer	12.25—12.75
Roggenmehl (65%)	25.50—26.50
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	10.00—10.75
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.00—9.00
Senf	50.00—56.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Braugerste und Weizenmehl fest.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 172.5 t, Roggenkleie 30 t.

Getreide. Warschau, 9. Juni. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 18.50—19, Weizen rot 37—38, Einheitsweizen 36—37, Sammelweizen 35—36, Einheitshafer 15 bis 15.50, Sammelhafer 14.50—15, Weizenluxusmehl 57 bis 62, Weizenmehl 52—57, II 47—52, III 22—32, gebeuteltes Roggenmehl 30—32, Roggenschrotmehl 22 bis 24, Weizenkleie (Schale) 11.50—12.50, mittlere Weizenkleie 10.50—11.50, Roggenkleie 11—12. Transaktionen 984 t. Tendenz: etwas fester. Die übrigen Notierungen sind unverändert.

Getreide. Danzig, 9. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. 20.75 bis 21.25, Weizen 125 Pfd. 20—20.50, Roggen 120 Pfd. zum Export 10.20, Roggen neuer zum Konsum 10.50, Gerste feine 9.80—10.10, Gerste mittel 9.25—9.60, Gerste geringe 8.80—9.25, Hafer 8.20—9, Roggenkleie 6.40, Weizenkleie grobe 6.40, Schale 6.60. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 3, Gerste 3, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 2.

Produktenbericht. Berlin, 9. Juni. Da definitive Erklärungen bezüglich der künftigen Gestaltung des Getreidemarktwesens noch fehlen, blieb die Unternehmungslust an der Produktenbörse weiter gering. Anregungen von der Konsumseite lagen auch nicht vor, und obwohl das Inlandsangebot sich kaum verstärkt hat, war die Tendenz fast allgemein etwas schwächer. Am Promptmarkt zeigte sich für Weizen auch auf ermässigtem Niveau kaum Kauflust. Roggen war ziemlich gehalten. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen eine halbe Mark schwächer, während das Interesse für Roggen sehr gering war. Der Mehlmarkt lag unverändert ruhig. In Hafer war der Konsum nach den Käufen der letzten Tage etwas zurückhaltender, und da auch die Witterungsverhältnisse günstiger geworden sind, gaben die Preise besonders am Lieferungsmarkte nach. Gerste still.

Berlin, 9. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preis in Goldmark. Weizen (märk.) 193—195, Roggen (märk.) 153—155, Futter- und Industriegerste 164—174, Hafer (märk.) 135—139, Weizenmehl 22.75—27, Roggenmehl 20.75—22.85, Weizenkleie 8.70—8.90, Roggenkleie 9 bis 9.20, Viktoriaerbsen 23.50—27.50, kleine Speiseerbsen 20—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 12.25 bis 14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, blaue Lupinen 9.50—10.40, gelbe 12.50—13.25, Leinkuchen 11.20—11.40, Erdnusskuchen ab Hamburg 11—11.10, Erdnusskuchenmehl ab Hamburg 11.50—11.60, Trockenschnitzel 8.50, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 9.50, ab Stettin 10.30, Kartoffelflocken 13.10 bis 13.30. Tendenz: sehr ruhig.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 9. Juni. Weizen: Juli 207.75—207. Roggen: Juli 168.75. Hafer: 145—145.75.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 9. Juni. Notierungen der Markt-Zentralhalle für 100 kg vom 30. 5. bis 6. 6.: Rinder I 0.70—0.80, II 0.60—0.69; Bullen I 0.70—0.75, II 0.60—0.69, III 0.50—0.59; Färsen und Kühe: vollfl. ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts 0.73—0.80, vollfl. ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts 0.73—0.80, ältere ausgem. Kühe und minderwertige Kühe und Färsen 0.62—0.72, mässig genährte Kühe und Färsen 0.50—0.61; Kälber I 0.70—0.78, II 0.63—0.69, III 0.55—0.62, IV 0.48 bis 0.53; Speckschweine über 150 kg Lebendgewicht 1.25 bis 1.35, vollfl. von 120—150 kg 1.15—1.24, 100 bis 120 kg 1.06—1.14, 80—100 kg 0.86—1.05. Auftrieb: Rindvieh 540, Kälber 221, Schweine 2075 Stück. Marktverlauf: Auftrieb für Rindvieh gering; Tendenz belebt, für Schweine fallend.

Posener Börse

Posen, 10. Juni. Es notierten: 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 34 +, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 36 +, Bank Polski 73 G. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, *= ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 9. Juni. Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): Warschau 57.45—57.56, Zürich 98.95 bis 99.15, Paris 20.16½—20.20½; Złotynoten 57.46 bis 57.58.

Warschauer Börse

Warschau, 9. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.30—7.35, Goldrubel 4.87—4.86, Tscherwonez 0,80.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 207.25, Kopenhagen 134.60, Oslo 152.50, Stockholm 155.60, Montreal 6,60.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 106.00, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 47.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 48.50—49.25—48.75, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100—99.75.

Bank Polski 75—74.50 (75.50). Tendenz: schwach

Amtliche Devisenkurse

	9. 6. Geld	9. 6. Brief	8. 6. Geld	8. 6. Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.80	359.60
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.99	124.61	123.94	124.56
London	29.99	30.29	30.04	30.34
New York (Scheck)	7.33	7.41	—	—
Paris	35.00	35.18	35.00	35.18
Prag	26.46	26.58	26.47	26.59
Italien	46.22	46.68	46.17	46.63
Stockholm	—	156.25	155.00	156.50
Danzig	173.47	174.33	—	—
Zürich	171.77	172.63	171.84	172.70

Tendenz: wenig verändert.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Juni. Vor der am Montag beginnenden Weltwirtschaftskonferenz zeigt die Kundschaft nur wenig Neigung zu Neuengagements. Durch den frühen Sonnabendbeginn trafen Orders häufig auch erst in letzter Minute ein, so dass man vorbörslich zunächst mit schwächeren Aktienkursen rechnete. Die ersten Notierungen waren dann in der Tat auch durchschnittlich bis zu einem Prozent niedriger, was aber im allgemeinen nur dem gestrigen Frankfurter Abendniveau entsprach. Die Spekulation war etwas nervös und unsicher und beteiligte sich nur wenig am Geschäft. Trotz der abbröckelnden Kurse war die Grundstimmung der Börse aber durchaus nicht unfreundlich, wobei die Entlastung am Arbeitsmarkt und weitere Meldungen über Neueinstellungen und Arbeitsvergebungen aus der Industrie anregten. Höher eröffneten Bubiak, Conti-Gummi und Reichsbank, also die Favoriten der letzten Tage, während andererseits Rhein. Braunkohlen 2½ Proz., Deutsche Erdöl 1¼ Prozent und Schultheiss 1 Prozent einbüssten. Der Pfandbriefmarkt lag geschäftslos. Auch hier wurde die Grundstimmung als behauptet bezeichnet. Reichsschuldbuchforderungen waren mit 80¼ Prozent knapp gehalten, die Altbesitzanleihe büsste ¼ Prozent ein. Am Geldmarkt war die Situation trotz des Steuertermins ziemlich leicht. Im Verlaufe blieb es für Aktien weiter ziemlich geschäftslos, die Kurse bröckelten daher eher bis zu ¼ Prozent ab.

Effektenkurse.

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
Fr. Krupp	—	83.12	Ilse Gen.	124.75	—
Mitteldt. Stahl	77.12	77.25	Gebr. Jungh.	35.62	35.28
V.Stahlw.d.Anl	66.62	67.00	Kali Chemie	—	88.50
Accumulator	185.25	185.75	Kali Asch.	—	—
Allg. Kunsts.	—	40.00	Klöckner-W.	60.25	60.50
Allg.Elekt.-Ges.	24.50	27.00	Kokswerke	85.00	84.50
Aschaffb. Zst.	24.00	—	Leopold Grube	—	46.75
Bayer. Motor.	130.00	129.00	Lahmeyer	126.00	125.50
Bemberg		48.50	Laurahütte	18.75	19.25
Berger	168.00	167.00	Mannesmann	70.00	70.20
Bl. Karlsr. Ind.	77.12	77.25	Mansf. Bergb.	24.87	25.50
Braunk. u. Brk.	185.00	183.00	Masch.-Untn.	54.00	54.00
Bekula	113.50	113.25	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch.-Bau	—	41.00	Metallges.	—	39.25
Buderus Eisen	—	76.12	Niederls.Kohl.	—	180.00
Charl. Wasser	79.25	79.62	Orenst. u. Kop.	—	48.37
Chem. Heyden	—	68.25	Phönix Bgbau	42.00	42.00
Contin. Gummi	158.00	155.50	Polyphon	—	35.75
Contin. Linol.	—	—	Rh. Braunkohl.	210.00	212.00
Daimler-Benz	31.25	31.25	Rh. Elktr.-W.	—	—
Dtsch.-Atlant.	—	—	Rh. Stahlw.	94.50	95.00
Dt.Con.-Gs.-D.	116.00	114.75	Rh. Wstf. Elek.	95.25	95.25
Dt. Erdöl-Ges.	118.87	117.75	Rütgerswerke	61.50	61.87
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	178.00	178.00
Dt. Linol.-Wk.	—	—	Schl.Bbg.u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	52.00	—	Schl.El. u. G.B.	103.75	104.00
Dt.Eisenh .n.A.	52.25	—	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	209.00	207.00	Schuck. u. Co.	111.75	112.37
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	128.25	129.50
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	166.50	165.25
El. Lief.-Ges.	91.12	92.00	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	119.00	118.75
El. Licht u. Kr.	—	—	Tietz, Leonh.	25.25	25.75
I. G. Farben	134.75	135.62	Ver. Stahlw.	40.75	40.75
Feldmühle	66.50	—	Vogel Draht	65.00	—
Felten u. Guill.	58.00	58.50	Zellst. Verein	—	—
Gelsenk. Bgw.	63.75	64.25	do. Waldhof	50.50	51.00
Gesfürel	93.75	93.87	Bk. el. Werke	67.25	—
Goldschmidt	53.25	53.50	Bk. f. Brauind.	87.00	—
Hbg. Elkt.-W.	—	104.75	Reichsbank	137.75	136.25
Harbg. Gummi	26.00		Allg. L. u. Kr.	—	96.25
Harpen. Bgw.	107.50	107.25	Dt. Reichs.-V.	98.75	98.50
Hoesch	70.25	71.50	Hamb.-Am.-P.	18.50	18.00
Holzmann	59.75	60.00	Hansa	26.00	—
Hotelbetr.-Ges	—		Otavi	17.62	18.00
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	19.25	18.87

	10. 6.	9. 6.
Ablös.-Schuld	77.00	77.75
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	12.90	12.80

Tendenz: geschäftslos

Amtliche Devisenkurse

	9. 6. Geld	9. 6. Brief	8. 6. Geld	8. 6. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.315	14.355	14.33	14.37
New York	3.506	3.574	3.496	3.504
Amsterdam	170.53	170.87	170.53	170.87
Brüssel	59.04	59.16	58.99	59.11
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.72	82.88	82.77	82.93
Helsingfors	6.334	6.346	6.334	6.346
Rom	22.04	22.08	22.03	22.07
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	42.46	42.54	42.46	42.54
Kopenhagen	63.89	64.01	63.94	64.16
Lissabon	13.04	13.06	13.04	13.06
Oslo	72.13	72.27	72.33	72.47
Paris	16.62	16.66	16.62	16.66
Prag	12.64	12.66	12.64	12.66
Schweiz	81.77	81.93	81.72	81.88
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	36.21	36.29	36.21	36.29
Stockholm	73.68	73.82	73.68	73.82
Wien	46.95	47.05	46.95	47.05
Talinn	110.39	110.61	110.39	110.61
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 9. Juni. Auszahlung Posen 47.40—47.60, Auszahlung Warschau 47.40 bis 47.60, Auszahlung Kattowitz 47.40—47.60; grosse polnische Noten 47.25—47.65.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a

Poznań

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski — P. K. O. 200490 — Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz ✦ Inowrocław ✦ Rawicz

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.



Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

Joh. Quedenfeld

Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Dekorationskissen



Oberbetten, Unterbetten, Kissen

Fahrräder beste Fabrikate, billigst

MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Interessenten zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir den Vertrieb der weltbekannten

„Mercedes-Benz"

Automobile übernommen haben.
Wir empfehlen die allerneuesten Modelle:
7/32. 8/40, 11/50, 12/60 PS,
16/75, 16/120, 20/80, 200/100 PS,
sowie den grossen Mercedes 200 PS 8 Zylinder, vollendetster Neukonstruktion, ausgestattet mit Schwingachse, Schnell- und Schongang, Kompressor, Niederrahmen, Zentral-Eindruckschmierung etc. etc.

Brzeskiauto S. A.

Telefon 63-23, 63-65 — **Poznań, ul. Dąbrowskiego 29** — Gegr. 1894

Grösstes und ältestes Spezial-Automobilunternehmen Polens.

Automobilbereifung. Zubehör. Grossgaragen. Luxus-Karosseriefabrik, Modernisierung von Karosserien jegl. Art.

Voranzeige: Gegen Anfang Juli d. J. bringen wir einige Mercedes-Benz-Wagen, allerneuesten Modells, mit Schwingachsen vorne u. hinten etc. zur Schau, welche infolge der unübertroffenen Sparsamkeit, Betriebssicherheit und vorzüglichen Fahreigenschaften in der ganzen Welt als die geeignetsten Fahrzeuge der Neuzeit angepaßt, angesehen werden.

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.
Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächsten Kursus Anfang Juli.
Pensionspreis einschl. Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.

Die Leiterin.

Man spart viel Geld

wenn man aus erster Quelle vom Fachmann kauft. Zu äußerst billigen Preisen erhalten Sie in der

Goldschmiedewerkstatt R. Kafemann

Poznań Podgórna 2a (Bergstrasse)

goldene Trauringe, Siegelringe, Damenringe, sowie sämtliche Gold- und Silberbijouterie.

Reparaturen und Umarbeitungen werden umgehend und preiswert ausgeführt.

Galvanische Vergoldung — Versilberung.

Möbel

in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1.

Liebe und Ehe

Gefahren der Flitterwochen. Ratgeber für Verlobte und Eheleute. Von Dr. A. Müller. Preis złoty 3.80, geb. złoty 6.— zuzüglich Versandspesen. 85000 Bücher bereits verkauft. Zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten! Führer durch die Werkstatt der Liebe! Versand diskret!

Wohlleben & Weber G. m. b. H., Berlin W 30/S.

Große Büroräume

von sofort oder 1. Oktober **zu vermieten.** Zu erfrag. **Conditorei Erhorn,** Fr. Ratajczaka 39.

7-Zimmer-Wohnung 1. Stock

zu vermieten

in der ulica Zwierzyniecka, Südfront, helle, grosse Räume. Nähe Kaponniere, Bahnhof und Messegelände. Vorzüglich geeignet auch für Bürozwecke. Zentralheizung. Angebote unter **5459** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tausch

Berliner Mietshäuser mit kleinen Wohnungen, beste Lage, bedeutender Rein-Netto-Überschuß, gegen gleichwertige Mietshäuser in Polen zu tauschen gesucht. Ausführliche Offerten unter B. N. L. 4809 an „ALA", Berlin, Potsdamerstraße.

Herrnstadt in Schlesien

Ratskeller

ist käuflich, bis 7000 Rm. Anzahlung, alsbald zu erwerben, ganz sichere Existenz. Angebote zu richten an: Frau Gertrud Hensel, Liegnitz in Schlesien, Burgstr. 56.

Fachmann im Steuer- u. Prozeßwesen

per sofort von genossenschaftlicher Organisation gesucht. Buchhaltungs-Kenntnisse sowie Polnisch in Wort u. Schrift Beding. (Poln. Staatsangeh.). Bewerb. mit Gehaltsanspr. unt. 5490 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

28/95 PS **Mercedes** 6-Zylinder, mit 4 sitz. Sport-Karosserie, in Ia Zustande, und 6/30 PS 6-Zylinder **Steyr,** mit Schwingachse, Limousine, 5-sitzig, fast wie neu, aus Privathand, umständehalber sehr preiswert abzugeben. Angebot unter **5495** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtschaft

120 Morgen groß, guter Boden, massive Wirtschaftsgebäude, mit totem u. lebendem Inventar sofort zu verkaufen. Schriftl. Offerten erbeten an:
E. J. Scholz Wwe.,
Inh. G. Scholz,
Wolsztyn.

Schönes, großes
möbl. Zimmer
elektr. Licht, an 2 Personen zu vermieten.
Szamarzewskiego 21, part. rechts, Wohnung 6.

Der ärztliche Ratgeber

für jedes deutsche Haus.

Entstehung, Verhütung und natürliche Behandlung sämtlicher Krankheiten.

Brauchle: Handbuch d. Naturheilkunde

fast 700 Seiten stark, mit zahlreichen Tafeln und Bildern im Text.

Vornehm in Leinen gebunden RM 8.50
geheftet .... RM 6.—

Das grosse Volksbuch
der Naturheilkunde für jedermann!

In jeder Buchhandlung vorrätig
Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Zum sofortigen Antritt wird ein

Lehrling resp. Lehrmädchen

gesucht, welches die Zahntechnik erlernen möchte.

Dr. Dümke, ul. Kantaka 6, II.

Telefon 5188 — Telefon 5188

Gebrauchte

Automobile

bestrenommierte Fabrikate
in einwandfreiem Zustand

Fiat Mod. 509	4/20	PS	2—4-sitz.	Sport
Fiat Mod. 509	4/20	„	4 „	Innenlenker
Fiat Mod. 514	6/30	„	4 „	Torpedo
Fiat Mod. 501	6/30	„	4 „	„
Fiat Mod. 503	6/30	„	4 „	„
Ford			4 „	„
Mercedes Grand Sport			4 „	
Studebaker Erskine			4 „	Torpedo
Steyr	6/30	„	4 „	Innenlenker
Minerva	8/40	„	4 „	„
Chevrolet	12/50	„	4 „	„
Essex			4 „	„
Chenard Walcker	5/25	„	4 „	„
Renault	4/20	„	4 „	Cabriolet

Chevrolet 2-To. Lastwagen
Ford 2-To. Lastwagen
Chenard Walcker 2-To. Lastwagen
International 3-To. Lastwagen

und andere empfiehlt zu äussersten Konkurrenzpreisen und unter günstigen Zahlungsbedingungen als beste Gelegenheitskäufe

BRZESKIAUTO Sp. Akc.
Poznań, Dąbrowskiego 29.
Telefon 63-23, 63-65.

Schicken Sie mir Ihre
Amateuraufnahmen
Ich entwickle, kopiere vergrössere gut und preiswert.

Lilo Marschner
Poznań,
Śniadeckich 23.
Fotografisches Heimatelier.

Kauf, Verkauf, Pachtung

von Landwirtschaften, Regelung u. Beschaffung der dazu nötigen Hypotheken vermittelt

E. Erdmann, Leszno,
ul. Paderewskiego
Habe ständig Objekte von 60—450 Morgen an Hand.

Farben
Lacke — Pinsel
Parkettbürsten
Mopp-Apparate
Mopp-Politur
Bohnermasse
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.

Gegr. 1909 — **Dringende Anfertigung in 24 Stunden!** — Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Anzüge erheblich billiger 95—190 zł.

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.

Bad Inowrocław Pensionat Venetia

Bes. Wilhelm Kolmann, Solankowa 18. Tel. 579

Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste.

Vortreffliche Küche, sowie gute Bedienung.